Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Freitag den 26. Februar 1858.** **Nr. 95.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 25. Februar, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine $84\frac{1}{4}$. Prämien-Anleihe $113\frac{1}{4}$. Schles. Bank-Verein $87\frac{1}{2}$. Commandit-Antheile $106\frac{1}{2}$. Köln-Minden 147. Alte Freiburger $114\frac{1}{4}$. Neue Freiburger $109\frac{1}{4}$. Oberschlesische Litt. A. $138\frac{1}{2}$. Oberschlesische Litt. B. $127\frac{1}{2}$. Oberschlesische Litt. C. —. Wilhelms-Bahn $57\frac{1}{2}$. Rheinische Aktien $94\frac{1}{2}$. Darmstädter 102. Dessauer Bank-Aktien 55. Oesterreichische Kredit-Aktien 127. Oesterr. National-Anleihe $82\frac{3}{8}$. Wien 2 Monate $95\frac{3}{4}$. Ludwigshafen-Bexbach 145. Darmstädter Zettelbank 91. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $56\frac{3}{8}$. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien $199\frac{3}{4}$. Oppeln-Tarnowitze $69\frac{1}{2}$. — Schlesische Bank angenehm.

Telegraphische Nachrichten.

Shanghai, 8. Januar. Durch Wiedereroberung der Provinzialhauptstadt Tsinkiang an der Mündung des großen Kanals in den Yang-Tseu durch die Kaiserlichen sind die Provinzen Kiangsou und Tseking dem Handel wieder geöffnet; namentlich auf Wollen- und Baumwollenwaaren erwartete man einen günstigen Einfluß.

Mailand, 23. Februar. Se. kais. Hoheit der Erzherzog-General-Gouverneur hat abermals sieben Flüchtlingen die straffreie Rückkehr zu gestatten geruht. — Dem Seidenhändler Belloni wurden 40,000 Lire durch Einbruch entwendet.

Breslau, 25. Februar. [Zur Situation.] Die Frage wegen des Rübenzuckerzolls hat, wie die „Zeit" meldet (s. Nr. 94 d. Z.) zu einer Verständigung der Zollvereins-Staaten geführt und ist zu erwarten, daß ein auf Grund derselben ausgearbeiteter Gesetzvorschlag dem Landtage vorgelegt werden wird.

Die londoner Nachrichten bestätigen das Zustandekommen eines Derby-Kabinets, welches seiner definitiven Zusammensetzung nach als ein reines Tory-Kabinet erscheint, indem die Herren Derby, Disraeli, Malmesbury, Walpole und Henley schon in dem Tory-Kabinet des Jahres 1852 fungirten.

Daß ein solches Kabinet die Mehrheit des Unterhauses nicht finden werde, kann von vornherein angenommen werden, zumal, wie die „Times" treffend genug bemerkt, Lord Derby einen besonders unglücklichen Zeitpunkt zum Antritt seiner Verwaltung gewählt habe, d. h. gerade an dem Tage, da wir hören, daß sein Schützling Yeh in Kuli-Tracht an Bord eines britischen Kriegsschiffes gebracht worden ist. Die erste Depesche, die er aus dem fernen Osten erhält, wird vielleicht von dem frohlockenden Bowring aus dem Yamun von Kanton datirt sein. Mr. Disraeli, der die „Schlaffheit" des abgetretenen Ministers dem indischen Aufstande gegenüber zu seinem Thema gemacht, wird ebenfalls die Thatsache verschlucken müssen, daß Sir Colin Campbell den letzten Nachrichten zufolge im Begriffe war, den letzten entscheidenden Marsch gegen Lucknow anzutreten. „Andererseits — fährt die „Times" fort — hat die gewesene Regierung ihnen einige sehr bedenkliche Fragen als Vermächtniß hinterlassen. Wir wissen zwar sehr wohl, wie leicht es Politikern wird, Maßregeln, welche sie früher verdammt haben, mit guter Miene auszuführen. Im vorliegenden Falle indeß wird die Stellung des neuen Kabinets einigermaßen schwierig sein. Wird Lord Derby den chinesischen Krieg weiter führen oder die Ansichten zur Geltung bringen, die seine Partei voriges Jahr im Verein mit denselben Alliirten, deren Beistand sie den jetzigen Triumph verdankt, verfochten hat? Dann ist die Regierung Indiens eine Frage, die keinen Aufschub duldet. Das Haus der Gemeinen hat mit ungeheurer Stimmenmehrheit entschieden, daß eine Bill eingebracht werden soll, welche die Autorität auf die Krone überträgt, und hat den Einwand, daß sich die Zeit nicht dafür eigne, zurückgewiesen. Endlich kommt die große Frage der Parlamentsreform. Das Haus der Gemeinen und die ganze liberale Partei haben dieser Maßregel ihre Zustimmung gelobt. Wird Lord Derby sich gegen diese Reform erklären oder sie aufnehmen und sie zu seiner eigenen Maßregel machen? Wir haben noch keinen Begriff von der Politik des konservativen Führers, zweifeln aber nicht, daß er auf eine Parlamentsauflösung rechnet als eines seiner Auskunftsmittel in dem gewagten politischen Spiel, das er eben übernommen hat."

Von den übrigen Blättern citiren wir noch die „Daily News", welche die Frage, ob das Land Lord Palmerston für immer los geworden sei? — mit bestimmter Bejahung beantwortet. Ihr Raisonnement gründet sich darauf, daß Palmerston durch die Hand des eignen palmerstonschen Unterhauses fiel; ein Urtheil, welches sich vielleicht bestimmter so ausdrücken ließ: daß Palmerston durch die öffentliche Meinung gestürzt ward, welche allein seine Macht war, da er eigentlich niemals eine starke Partei im Unterhause hinter sich hatte.

„Lord Palmerston — so schließt der betreffende Artikel — mag auf die Ohnmacht seiner Gegner rechnen, und es ist höchst wahrscheinlich, daß mehr als eine ephemere Kombination zusammen bricht, bevor ein festes Ministerium zu Stande kommt, aber auf Lord Palmerston werden sich darum die Blicke des Volkes nicht mehr richten. Er hat hohe Zeit, das Asyl des Oberhauses aufzusuchen. Die Nation braucht einen Mann, der das französische Volk gewinnen kann, ohne Kriecherei vor dem Kaiser; der die Frechheit fremder Spione in England zurückweist und sich weigert, unsere Polizei nach festländischen Mustern zu modeln."

Preußen.

Berlin, 25. Februar. [Bekanntmachung.] Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen haben den nachstehenden gnädigsten Erlaß an den Vorsitzenden des Magistrats, Ober-Bürgermeister Krausnick, zu richten geruhet:

Den 18. Februar 1858.

Herr Ober-Bürgermeister!

Der Meinem Gemahl und Mir in Berlin bereitete Empfang war ein so schöner und festlicher, die Stadt und alle Klassen ihrer Bewohner haben so viel Antheil bekundet, daß es Meinem Herzen Bedürfniß ist, der warm empfundenen Dankbarkeit einen Ausdruck zu leihen. Wollen Sie für Mich der Stadt und Einwohnerschaft diese Gefühle aussprechen.

Es sind Gefühle, die Ich in nicht geringerem Maße für herzliche Aufnahme und Bewillkommnung in allen Städten und Orten, die Wir auf Unserer Reise berührten, für Beweise der Theilnahme aus allen Provinzen der Monarchie schulde. Das Land, dem schon lange Mein inniges Interesse zugewendet war, hat durch freundliches Entgegenkommen es Mir doppelt leicht gemacht, Mich in ihm heimisch, ihm angehörig zu fühlen.

Ich glaube im Sinne der Bevölkerung der Residenzstadt zu handeln, wenn Ich als Zeichen Meiner Gesinnungen Ihnen, Herr Ober-Bürgermeister, für die Armen Berlins eine Summe übersende, deren Vertheilung unter die Würdigen in seine Hand zu nehmen Ich den Magistrat mit vollem Vertrauen zu dessen sachgemäßem Urtheil bitten darf.

Ich werde demselben zu dem Ende die aus Berlin eingegangenen Unterstützungsgesuche zur geeigneten Berücksichtigung überweisen lassen.

Ihre wohlgeneigte

(gez.) Victoria,

Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen,

Prinzeß Royal von Großbritannien und Irland.

Indem wir nicht ermangeln, den Inhalt dieses, die Bestrebungen der hiesigen Einwohnerschaft am Einzugstage so huldreich anerkennenden Erlasses zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, halten wir uns überzeugt, daß unsere Mitbürger mit uns in der gnädigen Anerkennung der Huldigungen, welche alle Klassen der Bevölkerung darzubringen sich bemühten, eine beglückende Genugthuung finden. Die reiche Zuwendung für die Armen, womit Ihre königliche Hoheit gleichsam Höchstihre ersten Schritte in unsere Stadt zu bezeichnen geruht, ist von uns der Armen-Direktion überwiesen, um sie den höchsten Intentionen gemäß zu verwenden.

Berlin, den 24. Februar 1858.

Magistrat hiesiger königlicher Haupt- und Residenzstadt.

Koblenz, 23. Februar. [Ein Zeuge im Attentatsprozeß. — Oberst-Lieutenant v. Natzmer †.] Gestern ist von hier eine Zeugin nach Paris abgereist, um daselbst in der Untersuchungssache wegen des Attentats vom 14. Januar d. J. vor Gericht vernommen zu werden. Diese Person, die Tochter eines hier lebenden invaliden Militär-Musikus, war $3\frac{1}{2}$ Jahr Gouvernante in einem britischen Hause zu Düsseldorf, in welchem Pierri Sprachunterricht ertheilte. Dieselbe zog mit Pierri später in die Gegend von Hamburg, und als letzterer nach London übersiedelte, empfahl er dieselbe einer Dame in Brüssel. Vor 6 Wochen als Pierri auf der Reise von London nach Paris durch Brüssel kam, besuchte er daselbst die frühere Gouvernante, und soll bei dieser Gelegenheit merkwürdige Aeußerungen in Bezug auf sein Vorhaben gethan haben, wovon auf Anstehen ihrer Herrschaft die Gouvernante der Behörde Anzeige gemacht haben soll. Auf Requisition des kaiserlichen Gerichts zu Paris ließ nun der hiesige königliche Oberprokurator diese Zeugin nach Paris laden. Seit einiger Zeit befand sie sich nämlich wieder hier bei ihrem Vater. Ihr Name ist Hartmann. — Gestern Morgen starb hier ganz plötzlich der königliche Oberst-Lieutenant v. Natzmer, Commandeur des Füsilier-Bataillons des 25. Infanterie-Regiments. Im Begriffe zum Exerciren auszureiten, befand er sich beim Frühstücke, als er vom Schlage getroffen wenige Minuten später seinen Geist aufgab. (Zeit.)

Deutschland.

Aus Thüringen, 21. Februar. Die von Professor Dr. Zachariä in Göttingen verfaßte Schrift: „Der koburger Untersuchungsprozeß wider Dr. Laurenz Hannibal Fischer wegen Majestätsbeleidigung" enthält einige interessante Aktenstücke, welche bei der früheren öffentlichen Besprechung dieser Angelegenheit eine Erwähnung nicht gefunden haben. Zu diesen gehört ein Schreiben des Herzogs von Koburg und Gotha an den Fürsten von Lippe. Letzterer hatte in einem Schreiben vom 8. Juli 1855 beim Herzoge über die koburgischen Behörden Beschwerde um deswillen geführt, weil Dr. Fischer zur Zeit seiner Verhaftung auf einer Reise nach Frankfurt a. M. als Gesandter seines Fürsten begriffen gewesen sei. Der Herzog richtete hierauf nach den durch das Staatsministerium erhobenen nöthigen Ermittelungen unterm 7. August 1855 an den Fürsten ein Antwortschreiben, in welchem es unter Anderem heißt:

Der Geheimrath Fischer hatte mich in einer, später gedruckten offiziellen Schrift unter anderm beschuldigt, „daß ich uneingedenk fürstlicher Treue gehandelt, daß ich mich einer schmachvollen Beugung des Rechts schuldig gemacht habe." Ich konnte diese und ähnliche Ehrverletzungen unbeachtet lassen, so lange der Geheimrath Fischer sich nicht in meine Nähe drängte. Indem derselbe aber in meiner Residenz erschien, um an einer öffentlichen Feier theilzunehmen, zu der, wie ihm gewiß nicht unbekannt geblieben war, auch ich erwartet wurde, provozirte er meinen Erlaß an die Gerichtsbehörde, und Ew. Liebden selbst werden eine rücksichtsvolle Ausgleichung zwischen dem Anspruche verletzter fürstlicher Ehre und der Stellung des Geheimraths Fischer darin erkennen, wenn ich, statt polizeiliche Maßregeln anzuordnen, die Entscheidung lediglich Gerichten anheim gab, welche von meinem Einflusse gesetzlich und thatsächlich unabhängig sind. Ließ ich eine polizeiliche Maaßregel eintreten, die in dem vorliegenden Falle ohne Zweifel den Charakter der Willkühr an sich getragen hätte, so würde darin wohl nicht ohne Grund eine Nichtachtung des fürstlichen Dienstes Ew. Liebden haben gefunden werden können, dagegen glaube ich nicht, daß ein gewöhnliches Verfahren dem Geheimrath Fischer einen Makel zufügen kann, welchen nicht das in Frage stehende Vergehen selbst giebt.

Oesterreich.

⊲ **Wien,** 24. Februar. Unter den vielen Projekten, welche, veranlaßt durch den Neu- und Umbau eines Theiles unserer Hauptstadt, auftauchen, nimmt das zur Gründung einer Aktien-Gesellschaft, welcher die Herstellung und Erwerbung unaufkündbarer Wohnungen und Geschäftslokalitäten bezweckt, einen hervorragenden Platz ein; namhafte Admistratoren der kameralistischen Branche, wie der kaiserl. Rath Rabe im Handelsministerium und Sektionsrath Streffleur von jenem der Finanzen werden nebst dem Repräsentanten der Firma Mießbach, die beinahe das Monopol für Lieferung der wichtigsten Baumaterialien an unserem Platze besitzt, unter den Gründern genannt. Der Privatsekretär eines vielgenannten und gerühmten Staatsmanns scheint mit den publizistischen Arbeiten betraut zu sein, welche das Inslebentreten eines solchen Unternehmens erfordern möchte. Hierin liegen wohl einige Garantien, daß dem Konzessionsgesuche an maßgebender Stelle eine eingehende Beachtung zu Theil werde und der Vorschlag zur Begründung dieser Gesellschaft im Publikum nicht von vornherein auf jenes Mißtrauen stoße, mit dem man aus nahe liegenden Ursachen jedes auf Aktienemission sich stützende Geschäft anzusehen pflegt. — Diese projektirte „erste privilegirte wiener Baugesellschaft" unterscheidet sich von den in Ihrer Stadt und Berlin bestehenden Bauvereinen in mehreren sehr wesentlichen Punkten; angeregt nicht von philantropischen Beförderern der sozialen inneren Mission (sit venia verbo), sondern von klug spekulirenden Geschäftmännern, bezweckt sie nicht zunächst, wie jene, das Wiederseßhaftmachen einer in die Nachbarschaft des Arbeiterproletariats gerückten Kleinbürger-Gruppe, sie berücksichtigt vielmehr zunächst die Bedürfnisse jener wohlhabenderen Mittelklasse, deren Glieder, obwohl sie über einige Tausend Gulden frei verfügen können, unter den hier eigenthümlichen großstädtischen Verhältnissen doch nur schwer, oder in den meisten Fällen gar nicht, sich eine eigene Wohnung und ein eigenes Geschäftslokal verschaffen können. Diese Wohlhabenderen, welche bisher zur Miethe wohnten und allen Wechselfällen eines unsicheren Domizils ausgesetzt waren, sollen durch Betheiligung an jener Aktiengesellschaft in die Möglichkeit versetzt werden, die ihnen nöthigen Räumlichkeiten zum immerwährenden, unaufkündbaren Nutzgenusse zu erhalten, ohne daß sie gezwungen sind, sich die Lasten aufzuladen, welche mit dem Vollbesitze eines großen Hauses verbunden sind. Die Gesellschaft in ihrer Gesammtheit würde die eigentliche Eigenthümerin der zu erbauenden oder zu erwerbenden Lokale bilden, für die Instandhaltung und — falls es nöthig werden sollte — Um- oder Neubau derselben sorgen, sowie ihre Administration leiten, die Steuern und Gemeindelasten entrichten, wofür die Aktionäre nach Maßgabe ihrer Betheiligung die Kosten zu tragen hätten. Aktionäre, welche nicht gegen Deponirung eines entsprechenden Quantums von Aktien in den Besitz irgend einer Lokalität gesetzt zu werden wünschen, will die Gesellschaft eine gewisse Dividende garantiren, wie sie jene Räumlichkeiten, die nicht von Aktionären in Anspruch genommen würden, auf dem gewöhnlichen Wege nach den hier gebräuchlichen Regeln an Miether zu überlassen hätte.

Frankreich.

Paris, 22. Februar. [Tagesnotizen.] Der „Constitutionnel" veröffentlicht folgende Anzeige: „Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß Reisende, die aus dem Auslande kommen, auf dem Gebiete des Kaiserreiches nur Zutritt erlangen werden, wenn sie mit einem Passe versehen sind, der von der kompetenten Behörde des Heimathlandes ausgestellt und mit dem Visa eines französischen diplomatischen Beamten oder Konsuls versehen ist. Das französische Visa muß auf jeder Reise nach Frankreich erneuert werden." Diese Verschärfung des Paßwesens ist eine der wesentlichen Ergänzungen des neuen Repressivsystems. Aus der Schweiz und von anderwärts vernimmt man bereits lautes Wehgeschrei über diese Absperrungsversuche, welche mit den Civilisationstendenzen der Zeit in grellem Widerspruche stehen. Schließlich wird Frankreich noch mehr darunter leiden, als das Ausland. Ist doch Paris mehr als jede andere Hauptstadt auf einen großartigen Fremdenverkehr angewiesen, nicht zu gedenken der Klagen aus Boulogne und von anderen Orten, wenn die gewohnten englischen Ansiedler ausbleiben. Und das Alles zur Verhinderung neuer Attentate, während Pierri signalisirt war und von Polizeibeamten bis Lille begleitet wurde, wo man aus Ungeschick ihn aus dem Gesicht verlor! Die Paßplackereien gehen bereits hier wie in den Provinzen ins Abgeschmackte; jeder Präfekt fürchtet sich, irgend einen böswilligen Menschen nach Paris zu liefern, und es giebt eine wahre Inquisition, ehe man zu einem Atteste für die Ungefährlichkeit kommt. In den Departements der Manche und des Calvados sind in voriger Woche Haussuchungen vorgenommen worden, die jedoch durchaus kein Ergebniß geliefert haben. Ein sehr geachteter Geschäftsmann, der die Güter eines in Folge der Ereignisse von 1851 ausgewiesenen, gegenwärtig in Italien wohnenden Franzosen verwaltet und deshalb im Briefwechsel mit Letzterem steht, hatte die Polizei zu diesen fruchtlosen Nachforschungen veranlaßt. Fast jeden Tag bringen jetzt die französischen Blätter Verurtheilungen wegen beleidigender Aeußerungen über den Kaiser. (N. Z.)

Paris, 22. Februar. [Politische Stimmung. — Personalien.] Die französische Regierung scheint nicht daran zu zweifeln, daß es dem Lord Derby gelingen werde, ein Ministerium zu Stande zu bringen, und sie erwartet stündlich die Nachricht von dem Resultate seiner Bemühungen. Aber man zweifelt hier nicht weniger daran, daß das neue Kabinet keine lange Dauer haben, und daß Lord Palmerston in kurzer Zeit wieder an der Spitze des Gouvernements stehen werde. Was die Bill (Mordverschwörungsbill) betrifft, so hofft die französische Regierung, daß das Parlament dieselbe votire, nachdem das eventuelle neue Kabinet die vielbesprochene Depesche des Grafen Walewski beantwortet haben werde, deren Nichtbeantwortung dem Lord Palmerston hauptsächlich zum Vorwurf gemacht wurde. Es ist möglich, daß der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine zweite Depesche an die Gesandtschaft in London richten wird, welche den passenden Anlaß zu einer Erwiederung seitens des englischen Kabinets abgeben soll. Herr v. Persigny ist heute auf seinen Gesandtschaftsposten nach London zurückgekehrt. Gestern Abend hatten sich die Minister beim Kaiser in den Tuilerien versammelt. Die Gerüchte von einem Ministerwechsel tauchen wieder auf, und abermals spielt Hr. Drouin de Lhuys eine Hauptrolle darin. Der Kaiser, so heißt es, wünsche

Persigny um so mehr in seiner Nähe zu haben, als derselbe Mitglied des **Conseil privé** (Regentschaftsrathes) sei. Demzufolge würde Persigny Staatsminister werden und Fould die Finanzen übernehmen, Drouin de Lhuys das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten und Graf Walewski den Botschafterposten in London erhalten, wo er während seines früheren Aufenthaltes als Gesandter die besten Erinnerungen zurückgelassen habe. Wir wollen aber nicht im Entferntesten für die Genauigkeit dieser Angaben einstehen; in einem Augenblicke wie der gegenwärtige fehlt es natürlicher Weise nicht an Konjekturen aller Art. — Der Kapitän des neapolitanischen Schiffes, welches den außerordentlichen Abgesandten Fürsten Ottajano nach Frankreich gebracht hatte, hat den Notabilitäten von Marseille ein brillantes Dejeuner am Bord seiner Fregatte gegeben. (Bemerkenswerth als Symptom der Stimmung zwischen Neapel und Frankreich!) Der Fürst Ottajano hat sich am 20. wieder nach Neapel eingeschifft. (N. Pr. Z.)

Großbritannien.

Lord Derby trat im Jahre 1830 — damals noch Whig — zum erstenmale unter Grey ins Ministerium als erster Sekretair für Irland, als welcher er wegen seiner Maßregeln die heftigste Opposition durch O'Connel erfuhr. Ende März 1833 übernahm er das Staatssekretariat für die Kolonien, trat 1834 aus dem Kabinet, und ging 1835 zu den Tories über. Seine Angriffe halfen im August 1841 das Ministerium Melbourne stürzen, und er wurde am 1. September desselben Jahres im Tory-Ministerium Minister der Kolonien. Wegen der Zölle mit Peel in Widerspruch gerathen, schied er im November 1845 aus dem Ministerium und galt bei den Verhandlungen um die Korngesetze als Führer der protektionistischen Opposition. Im Februar 1850, nach Russells Entlassungsgesuch, von der Königin zur Bildung eines Ministeriums aufgefordert, vermochte er kein Kabinet im protektionistischen Sinne zu Stande zu bringen. Als Russell am 21. Febr. 1852 zum zweitenmale das Portefeuille niedergelegt hatte, erhielt Derby abermals den Auftrag, ein neues Kabinet ins Leben zu rufen, in welchem er erster Lord des Schatzes (Premierminister) wurde, reichte aber schon im Dezember desselben Jahres, als in der Budgetfrage das Ministerium eine Niederlage erlitt, mit seinen Kollegen die Entlassung ein. Das Koalitions-Ministerium Aberdeen, welches nun eintrat, brach am 25. Januar 1855 in Folge des Roebuckschen Antrages über strenge Untersuchung der Kriegführung und Heerespflege in der Krimm zusammen, und Derby erhielt zum drittenmal den Auftrag, ein neues Ministerium zu bilden; er erklärte sich zwar bereit hierzu, aber alle seine Versuche, ein torystisches Kabinet zusammenzubringen, blieben ohne Erfolg, worauf Palmerston am 8. Febr. 1855 das Ministerium bildete, welches gegenwärtig seine Entlassung gegeben hat.

Belgien.

Brüssel, 23. Februar. [Minister Delfosse †.] Die liberale Partei hat einen schweren Verlust erlitten, gestern ist der Staats-Minister Noel Joseph Auguste Delfosse, Deputirter Lüttichs in der Repräsentanten-Kammer, vom Schlage getroffen verschieden. Am 9. März 1801 geboren, hatte er sein 57. Jahr noch nicht vollendet. Er war Advokat, gehörte von 1830—1840 dem Provinzialrath von Lüttich an. Seit 1840 wurde er in die Repräsentanten-Kammer gewählt; wurde 1848 Vicepräsident, 1852 Präsident der Kammer. Er war einer der gewandtesten Leiter der Debatte, die die belgische Kammer je gehabt. Als de Decker das Ministerium bildete, verließ Delfosse den Präsidentenstuhl und setzte sich wieder auf seinen alten Platz auf der Linken. Das neue Kabinet verlieh ihm mit Lebeau an einem Tage (12. November 1857) die Würde eines Staatsministers. Uebrigens war Delfosse auch von seinen Gegnern hochgeachtet, er war in mannigfacher Beziehung für die Liberalen das, was für die Klerikalen der verewigte Graf Felix Merode war.

Italien.

△ **Von der italienischen Grenze,** 22. Februar. In der Sitzung der sardinischen Deputirten-Kammer vom 17. d. M. verlangte der Abgeordnete Valerio die Vorlegung der Note, welche die französische Regierung nach dem Attentate vom 14. Januar an das sardinische Kabinet gerichtet hatte. Graf Cavour erklärte aber, daß der Zeitpunkt zu einer solchen Mittheilung nicht gelegen sei und Valerio gab sich mit dieser Erklärung zufrieden.

In Genua hatte sich bei der Verhaftung des Engländers Hodge alsbald das Gerücht verbreitet, der Verhaftete sei derselbe Allsop, gegen den die englische Polizei erst kürzlich einen Steckbrief erließ. Allsop zählt aber nach Angabe der englischen Blätter ungefähr 60 Jahre, während der in Genua verhaftete Engländer ein noch junger Mann ist.

Osmanisches Reich.

Jerusalem, 4. Februar. Ich schrieb Ihnen vor kurzem von einem gräßlichen Verbrechen, welches in Jaffa gegen eine deutsch-amerikanische Kolonistenfamilie verübt worden war. Die Einzelheiten, welche über jene Unthat nachträglich in das Publikum drangen, sind wahrhaft haarsträubend, und da seit der egyptischen Okkupation Syriens etwas Aehnliches gegen Ausländer nicht vorgekommen war, so ist nicht zu verwundern, daß sich der Europäer eine allgemeine Besorgniß bemeisterte. Die mangelhafte Organisation der Polizei und die Bestechlichkeit der hohen und niedrigen Beamten schien den Verbrechern, über deren Personen anfänglich vollkommenes Dunkel herrschte, Straflosigkeit zuzusichern. Nur über eines konnte man nicht zweifeln, daß die Thäter Mohammedaner seien; aber die Hoffnung, daß sie für ein gegen Christen begangenes Verbrechen von mohammedanischen Richtern zur Strafe gezogen werden würden, wurde durch jenen Umstand nicht eben gehoben. Es schien sich indessen aus einigen Andeutungen zu ergeben, daß die moralische Urheberschaft nicht bei den rohen Raubmördern zu suchen sei, und die öffentliche Meinung bezeichnete einen Finanzschreiber der Lokalregierung, einen unirten Griechen, als den Mann, der, unter Vorspiegelung großer Belohnung und Anregung ihrer Sinnlichkeit, die fünf Verbrecher zur That gedungen. Die Sache schien um so wahrscheinlicher, als der Gärtner dieses Mannes, durch welchen die Anwerbung geschehen sein mußte, die Flucht ergriffen hatte. Diesen Mann aufzufinden, wurden nun alle möglichen Anstrengungen gemacht; aber erst nachdem durch den preußischen und amerikanischen Konsul ein Verhaftsbefehl gegen seinen Herrn erwirkt worden war, gelang es, ihn aus seinem Versteck in den Dünen, südlich von Jaffa, hervorzuholen. Es ist dies der erste Erfolg in einer für die Europäer Palästinas sehr wichtigen Angelegenheit, und bei civilisirten Richtern würde man ihn als den Anfang des Endes begrüßen können. Ob aber hier der Pascha, welcher gutgesinnt scheint, im Stande sein wird, gegen die allerseits angesponnenen Intriguen aufzukommen, ist sehr die Frage. Ein analoger Fall ereignete sich vor mehreren Jahren hier in Jerusalem, wo Raubgesindel in ein griechisches Kloster drang, eine Nonne ermordete und ihre nicht unbedeutende Habe bei einem angesehenen christlichen Kaufmann, der noch jetzt als Vertreter einer katholischen Großmacht in Ramleh lebt, deponirten. Die Sache wurde entdeckt und vertuscht, was gewiß nicht zur Förderung des Rechtsbewußtseins in einer verderbten Bevölkerung beitragen konnte. — Im Gebirge Juda, namentlich in der Gegend von Jerusalem, hat seit mehreren Tagen ein außerordentlich starker Schneefall stattgefunden, wie überhaupt dieser Winter so streng auftritt, daß man sich seit vielen Jahren seines Gleichen nicht erinnert. — Die berühmte intermittirende Quelle des Kidronthales, der Brunnen Roget oder Bir-Ejjut, ist schon im Januar übergetreten und gewährt den Bewohnern von Jerusalem jetzt das seltene Schauspiel eines stark fließenden Baches. (D. A. Z.)

Asien.

Indien und China. Das auswärtige Amt in London hat zwei telegraphische Botschaften aus Alexandrien vom 16. Februar erhalten. Die erste lautet: „Der „Bengal", eben in Suez eingelaufen, bringt folgende Nachrichten (Datum fehlt): Sir Colin Campbell hat die Rebellen bei Futtyghur geschlagen und erwartete den schweren Belagerungstrain von Agra, nach dessen Ankunft er mit seiner ganzen Macht, gemeinschaftlich mit Jung Bahadur gegen Audh marschiren wollte. — Canton wurde am 29. Dezember genommen. Kommissarius Yeh ward am 5. Januar gefangen; desgleichen der Tartaren-General. Yeh war bei seiner Gefangennehmung als Kuli (Handlanger, Lastträger) verkleidet und wurde am 8. an Bord des „Inflexible" gebracht."

Die zweite Depesche lautet: „Der „Oriental" ist am 13. Febr. mit Nachrichten aus Bombay vom 28. Januar in Suez eingelaufen. Sir Colin Campbell hatte sich am 14. Januar mit seinem Hauptquartier nach einer bisher von Walpoles Brigade eingenommenen Position (Kanowy) begeben. Letzteres Korps war früher an den Ganges vorgeschoben worden, um dem Zusammenflusse dieses Stromes und des Rumghur gegenüber eine Brücke zu schlagen. Brigadier Walker war, nachdem diese Arbeit vollbracht war, in Rohilcund einmarschirt. Der Oberkommandant inspizirte die Brigade vor ihrem Abmarsch nach Bareilly, wohin sie dirigirt wurde, um die Stadt von den unter Bahadur Khan stehenden Rebellen zu säubern. Sir Colin Campbell beabsichtigte Rohilcund mit seiner Hauptmacht nicht früher zu betreten, bis sich der vom 38. königlichen Regimente eskortirte Belagerungstrain aus Agra ihm angeschlossen hatte, (es scheint somit doch, daß das Vorrücken gegen Audh erst nach geschehener Pazifizirung von Rohilcund vor sich gehen soll). — Jene Rebellen, die von Rohilcund am 30. Januar in den Muzufernuggur-Distrikt eingedrungen waren, wurden durch Kapitän Boisragen geschlagen und über den Fluß zurückgejagt. Bestätigt sich dies, dann wird vermöge der allmähligen Konzentrirung der verschiedenen Heersäulen von Jubbulpore, Rewa und Sehore der Widerstand auf diesem Punkte bald gebrochen sein. — Zwischen Kapitän Montgomery, dem Ober-Polizei-Inspektor in Ahmednuggor und einem Haufen Bhils, im Distrikt von Tschandore, an der Straße nach Mallagamur, war es zu einem Zusammenstoß gekommen, bei welchem Ersterer mit noch 3 anderen Offizieren und 50 Mann verwundet wurde."

Die „Times" hat ebenfalls mehrere Depeschen, aus denen wir nur dasjenige hervorheben, was in den offiziellen nicht enthalten ist. So meldet man ihr unter Anderem aus Bombay vom 28. Januar: „Der Radschah von Bulubghur ist in Delhi gehenkt worden. Der Prozeß des Königs ist neuerdings vertagt. Der Militär-Gouverneur von Delhi hatte die Stadt am 10. den Civilbehörden überantwortet. — Eine am 18. unter den Kanonieren der Nagpore-Artillerie in Sacepore ausgebrochene Meuterei ist von der treugebliebenen Infanterie unterdrückt worden. — Kapt. Osborne mit den Rewah-Truppen hat die Stadt und das Fort Meghir erobert. — Sir Hugh Rose sollte am 15. von Sehore gegen Saugor vorrücken." Ueber Corfu erhielt die „Times" eine andere Depesche aus Alexandrien vom 18. Februar mit Nachrichten aus Kalkutta vom 25., Madras 29., Canton 14. und Hongkong 15. Januar. Sir Colin Campbell hatte am 15. (oder 14.) den Fluß überschritten und befand sich auf dem Marsche nach Bareilly. — Die Kulis (?) waren in Masse aufgestanden und hatten den Kommissarius mit einer Abtheilung Sikhs gezwungen, sich vor ihnen zurückzuziehen. Von Midnapore wurden ihm Verstärkungen zugeschickt. — Es heißt, die großen Zemindars von Audh hätten ihre Unterwerfung angeboten, wofern man ihnen Straflosigkeit zusicherte. — Die Nachricht von der Gefangennehmung Yehs wird von allen Seiten bestätigt. Die Einwohner von Canton fingen an, in die Stadt zurückzukehren. Die Blokade bestand noch in Kraft.

China. [Angriff von außen und Aufruhr im Innern.] Während Canton von den verbündeten Westmächten bombardirt und gestürmt worden ist, dauern die Gefechte mit den Rebellen in der Provinz Kwantung fort. In einer Schlacht im Westen der Provinz, auf dem Flusse Fukung, verloren die kaiserlichen Truppen mehr als tausend Mann. Die Rebellen, welche rothe Turbane und langes Haar tragen, fechten unter einem „Friedenskönig des Ostens", der selbst eine Division führt. Vier Generale befehligen eben so viele andere Divisionen. Auch nach dem Norden der Provinz hat der Generalgouverneur Yih Truppen entsenden müssen, da dort die Rebellen arg gehaust haben. Die Mandarinen haben von den Bewohnern von Canton, Honan und Fatschan eine fünfmonatliche Grundsteuer auf einmal zu zahlen verlangt und dadurch viel Mißvergnügen erregt. Außerdem fordern sie Proviant für die Armee. Die so geplagten Bewohner haben wiederholt Versammlungen gehalten, welche zahlreich besucht worden, und sollen entschlossen sein, Gewalt zu brauchen, falls die Behörden auf ihrer Forderung beharren. Die Blokade des Cantonflusses hat die Preise für Holz und Reis bedeutend in die Höhe getrieben; in einigen Gegenden haben Heuschrecken die Reis-Ernte vernichtet.

Provinzial-Zeitung.

⚲ **Breslau,** 25. Februar. [Sitzung der Stadtverordneten.] Vorsitzender Herr Justizrath Hübner. Aus dem Bau- und Stadtbereinigungs-Bericht für diese Woche erhellt, daß die Arbeitskräfte, die in ersterer Beziehung beschäftigt sind, bedeutend verringert (sie übersteigen nicht die Zahl 50). Die Bereinigung der Straßen ꝛc. aber eine bedeutend größere Zahl (94) als sonst in Anspruch nimmt. — Ein Bericht über den Abschluß der Sparkasse theilt mit, daß das Interessenten Kapital sich auf 2,032,886 Thlr. und der Zinsen-Ueberschuß sich auf circa 23,545 Thlr. belief. — Ein Antrag des Magistrats: ein Stück des Entwässerungsgraben zwischen der Grün- und Brüderstraße einer Hausbesitzerin zur Ueberbauung abzutreten, — wurde vertagt. Die Abtretung eines Stück Grabens in der Gartenstraße (Nr. 7 u. 8) in Größe von 59½ Q.-Fuß an den Grundbesitzer Hempel zur Ueberbauung gegen ein Entschädigungs-Aequivalent von 20 Thlr. wurde genehmigt. — Die Kosten, welche bei Ablösung der Hutungsberechtigung auf der Viehweide in Höhe von 42 Thlrn. aufgelaufen sind, werden bewilligt. Bei dieser Gelegenheit wurde von der Magistratsbank mitgetheilt, daß das frühere Hafenbau-Projekt aufgegeben sei, und die Stadt wohl in Besitz des betreffenden Areals kommen dürfte. Eine Vorlage hierüber wird nächstens erfolgen. — Um die viel und lange besprochene Frage in Betreff der Kanalisirung des Ohlauflusses innerhalb des inneren Stadtbezirks zu erledigen, scheinen jetzt ernstlich Schritte gethan zu werden. Es lag nämlich der Versammlung ein Antrag des Magistrats vor: 200 Thlr. für einen Hilfsarbeiter zu bewilligen, der die sehr weitläufigen Vorarbeiten zur Kanalisirung der Ohlau erledige. Da aber diese Arbeiten sehr weitschichtig sind, und die städtischen Bauver-

---

Ein weiblicher Direktor einer Akademie der Künste und Wissenschaften.

Das 18. Jahrhundert ist das Jahrhundert berühmter Frauen **par excellence.** Frauen auf dem Thron, Frauen neben dem Thron, Frauen als Mäcene, Frauen als Günstlinge der Musen selbst, sie hat jenes Jahrhundert beispiellos freigebig mit verdienten oder unverdienten Lorbern gekrönt. Wir wollen nicht sagen, daß unsere Zeit arm wäre an bedeutenden Frauen, aber sie ist verhältnißmäßig karg mit der Auszeichnung: unser Jahrhundert klatscht Beifall, aber es spendet keine lang grünenden Kränze; es duldet zahlreiche Sternschnuppen, aber wenige Sterne. Uns fehlt mancherlei, was im 18. Jahrhundert überreichlich vorhanden war, um den nachhaltigen Einfluß der Frauen zu begründen und ihr überschwengliches Lob zu verbreiten. Es fehlt uns die naive Verwunderung, daß auch die Frau sich in einer anderen Sphäre tüchtig und brauchbar erweisen könne, als hinter der Kunkel und vor dem Stickrahmen; es fehlt uns die romantische Galanterie, die Alles glorifizirt, was von Frauenhand gethan und von Frauenmund gesagt wird; es fehlt uns endlich jenes originelle Gemisch mittelalterlichen und modernen Kulturlebens, in welchem der Zufall und die Laune eine so überaus mächtige Rolle spielten, und in welchem ganz andere Eigenschaften zur aktiven Theilnahme befähigten als heute.

Sind wir uns dieser Differenz zwischen dem Einst und Jetzt bewußt, so schwindet allerdings manches Räthsel, es schwindet mancher Anlaß zur Verwunderung, aber — es mindert sich nicht das Interesse. Das welthistorische Interesse knüpft sich ja nicht an Pantalons und Schürze, sondern an die volle Persönlichkeit, die sich in der That und im Wort spiegelt, und an das Detail, worin sich der Charakter einer ganzen Generation ausprägt.

Es war im Dezember 1782, als im kaiserlichen Palast zu St. Petersburg einer jener glänzenden Hofbälle stattfand, auf denen orientalische Pracht mit französischer Eleganz wetteiferten. Katharina II. machte am Arme Potemkin's eben die Runde an den Reihen der Gesandten, Minister, Generale und Hofdamen, und hatte für Jeden ein freundliches Wort. Plötzlich blieb sie vor der Fürstin Daschkof stehen: „Ich habe Ihnen etwas Besonderes zu sagen, Fürstin, aber ich sehe, es kann in diesem Augenblick nicht geschehen!" Darauf ging sie weiter.

Die Fürstin Daschkof war Katharinen's Jugendfreundin. Sie stand damals in der zweiten Hälfte der dreißig, aber sie hatte bereits das Wechselvolle der Hofgunst erfahren. Mit 18 Jahren hatte sie ihr Leben und ihre Ehre daran gewagt, jene berühmte Verschwörung in's Werk zu setzen, welche Peter III. den Thron und nachher das Leben kostete. In einer rauhen Winternacht, halb krank, war sie heimlich in den Palast der damaligen Großfürstin geeilt, und dort, in's warme Bett der Letzteren aufgenommen, hatte sie die Erlaubniß erbeten und erhalten, für Katharina zu handeln. Die Feinde der Fürstin sagten ihr nach, was sie selbst jedoch entschieden leugnete, sie habe sich dem einflußreichen Grafen Panin hingegeben, um ihn für die Verschwörung zu gewinnen. Dann — nach Katharinen's Thronbesteigung — war Etwas zwischen die beiden Frauen getreten. Die Fürstin ließ es (trotz ihrer schwärmerischen Ergebenheit gegen die Kaiserin) zu stark durchblicken, was sie für die Kaiserin gethan, und sie vermochte ihre Abneigung gegen den Günstling Orlof schlecht zu verhehlen. Jedoch nach langjähriger Zurückgezogenheit, nach wiederholten Reisen im Auslande war sie an den Hof zurückgekehrt, und die Sonne kaiserlicher Huld strahlte ihr wieder ungetrübt.

An dem erwähnten Abend hatte die Fürstin hinlänglich Zeit, über die geheimnißvolle Anrede der Kaiserin nachzudenken, aber sie wußte das Besondere, was ihr mitgetheilt werden sollte, nicht zu errathen. Endlich winkte Katharina; der kleine Kreis, der sie umgab, öffnete sich und die Jugendfreundin trat heran.

„Ich habe Ihnen einen Posten zugedacht", sagte freundlich die Kaiserin, „den Niemand besser ausfüllen kann, als Sie. Ich werde Sie, liebe Fürstin, zum Direktor der Akademie der Künste und Wissenschaften ernennen."

Die Fürstin stand sprachlos vor Erstaunen. Sie war, wie sie in ihren Memoiren selbst sagt, wie aus den Wolken gefallen.

Die Kaiserin fuhr ruhig fort, wie Jemand, der einen unerschütterlichen Entschluß gefaßt hat. Sie kritisirte unbarmherzig die Personen, die früher jenen Posten bekleidet hatten, sie sprach von den überaus günstigen Urtheilen, die Diderot und Voltaire über die Fähigkeiten der Fürstin Daschkof gefällt hätten. Sie schloß mit den Worten: „Haben bisher unehrliche Männer an der Spitze der Akademie gestanden, so will ich's jetzt mit einer ehrlichen Frau versuchen."

Die erstaunte Dame fand endlich die Sprache wieder. Sie machte eine Menge Einwendungen gegen die ihr zugedachte Ehre; sie betheuerte ihre Ergebenheit gegen die Herrscherin. Sie würde, sagte sie beiläufig, sich's zur Ehre anrechnen, an die Spitze der Waschfrauen des Hofhaltes gestellt zu werden, aber einem Amte, wie dem ihr zugedachten, erklärte sie mit Thränen in den Augen, sei sie nicht gewachsen.

Indeß die Kaiserin war nicht zu überzeugen. „Gut, gut," sagte sie, „lassen wir die Sache jetzt ruhen; obgleich Ihre Weigerung gerade meine Meinung bestätigt, daß ich keine bessere Wahl treffen kann."

Aufgeregt verließ die Fürstin den Ball. Zu Hause schrieb sie sofort einen Brief an Katharina, in welchem sie ihre Weigerung und ihre Gründe wiederholte. Gegen Mitternacht fuhr sie zu Potemkin, ihn um seine Verwendung zu bitten. Dieser las den Brief, zerriß ihn, versicherte, die Kaiserin sei entschlossen, und es sei für die Fürstin am Besten, anzunehmen. Die Letztere schrieb am nächsten Morgen einen zweiten Brief, erhielt von der Kaiserin freundliche Antwort, doch des Direktorats ward darin nicht erwähnt.

Am Abend desselben Tages wurde der Fürstin Daschkof die Copie eines Ukases übergeben, worin sie zum Direktor der Akademie der Künste und Wissenschaften ernannt ward. Bald darauf wurde eine Senatssitzung anberaumt und — ein Vorfall ohne Beispiel in den Annalen der Geschichte — die Frau mußte den Eid leisten, der jedem Staatsdiener, mithin auch dem Direktor der Akademie abgenommen wird.

Wir könnten hiermit schließen, wollten wir bloß ein historisches Curiosum berichten, das die Launen der russischen Katharina charakterisirte. Aber die Thätigkeit jenes Direktors wider Willen, jener Frau, die den Vorsitz in einem Kreise von Gelehrten führte, verdient es wohl, daß wir noch einen Augenblick dabei verweilen.

Die Fürstin Daschkof verwaltete ihr Amt mit Ehren. Als sie zum erstenmal einer Sitzung der Akademie beiwohnte, strafte sie die Eitelkeit der Akademiker, welche ihre Plätze nach dem Range einnahmen, den ihnen die Stufenleiter der russischen Dienstgrade gab. Sich zu Euler, dem berühmten Mathematiker, wendend, sagte sie: „Setzen Sie sich, wohin Sie wollen, der Platz, den Sie wählen, wird natürlich der erste sein." Dann erklärte sie ihren festen Entschluß, keine Veruntreuung zu dulden, die Mißbräuche in der Kassenführung abzustellen und die Einkünfte der Akademie nur dem Zwecke derselben gemäß zu verwenden. Diesen Entschluß führte sie auch in der That aus. Unter ihrer Präsidentschaft reichten zum Erstaunen der Kaiserin die Einkünfte der Akademie nicht nur aus, es konnten noch Schulden getilgt, die Zahl der Zöglinge, welche auf Kosten der Akademie unterrichtet wurden, vermehrt und die Gehalte der Professoren erhöht werden. In wissenschaftlicher Beziehung zeigte die Fürstin gleichen Eifer; sie vermehrte die Zahl der Vorlesungen, veranlaßte die Kaiserin, eine speziell russische Akademie ins Leben zu rufen, und unter ihrer Aegide ward das erste russische Wörterbuch begonnen und vollendet. Nachdem sie mehr als zwölf Jahre das Direktorat geführt, bat sie, durch Familienverhältnisse bewogen, um ihren Abschied. Katharina II. bewilligte nur einen zweijährigen Urlaub. Ehe dieser aber ablief, rief der Tod der Kaiserin Paul I. auf den Thron. Er entsetzte die Fürstin Daschkof, als eine Theilnehmerin der Verschwörung gegen Peter III., aller ihrer Aemter. Bald nach dem Regierungsantritt Alexanders I., der die Freundin seiner Großmutter an den Hof zurückrief, starb sie.

In neuester Zeit ist das Andenken der interessanten Frau in unserer Literatur wieder aufgefrischt worden. Der Leser findet in den „Denkwürdigkeiten des Grafen Jakob Johann Sievers", Leipzig und Heidel-

ständigen hierzu keine Zeit haben, soll ein besonderer Hilfsarbeiter dazu angestellt werden. Auf das in der Versammlung von der Kommission gestellte Monitum: daß man doch hierzu das mannigfach und gewiß beachtenswerthe vorliegende Material nicht außer Acht lassen möge, um sich nicht in zu weitgreifende und zu kostspielige Projekte zu verirren — wurde von dem Herrn Stadtbaurath geantwortet, daß sich diese Vorarbeiten nur auf zwei Hauptpläne beziehen würden, deren Ausführung schließlich allein nur in Betracht kommen könnte. Der eine Plan sei: die Ohlau zu kanalisiren, der zweite: das Grundbett derselben abzuflastern, sie offen zu lassen und durch Abspülung die größtmöglichste Reinlichkeit zu erzielen. Nach dieser Auskunft, welche die Versammlung befriedigt, wurden die 200 Thlr. bewilligt. — Zu dem von dem Magistrat beantragten Verkauf eines Platzes hinter und vor dem Glockenthurm an der Bernhardin-Kirche an den Ofenfabrikanten Herrn Hanisch (8⅓ Quadrat-Ruthen für 400 Thlr.) gab die Versammlung nicht die Zustimmung. — Der Etat für das Hospital zu 11,000 Jungfrauen pro 1858 (mit einer Ausgabe von circa 2100 Thlr. und einem Kämmerei Zuschuß von 205 Thlr.) wurde bewilligt, so wie endlich mehrere Nachbewilligungen von Ueberschreitungen bei Baukosten.

** **Breslau,** 25. Febr. Der hiesige Kaufmann Hr. More Leipziger hatte in seinem Testamente die Errichtung eines Lehrinstituts für Talmudstudirende (**Bethhamidrasch**) in Breslau angeordnet, und zum Vollstrecker seines Willens den Oberrabbiner Tiktin bestimmt. Durch das inzwischen erfolgte Ableben des Letzteren aber und die daraus entstandene Frage, wem die Ausführung zu übertragen sei, mußte dieselbe bisher verschoben werden. Aeußerem Vernehmen nach ist in diesen Tagen eine allerhöchste Kabinetsordre hier eingegangen, welche den jetzigen Landrabbiner Tiktin für diese Stelle ernannt hat. So sieht die israelitische Gemeinde der Gründung einer lang entbehrten wissenschaftlichen Anstalt entgegen, für die ein Stiftungskapital von circa 20,000 Thaler vorhanden sein soll.

Breslau, 25. Februar. [Sonntags-Vorlesungen.] Nächsten Sonntag den 28. Februar wird im Musiksaale der königl. Universität Herr Stadtrath und Privatdozent **Dr.** Eberty über Raum und Zeit sprechen.

§ **Breslau,** 25. Februar. Die Lokalfrage der „konstitutionellen Ressource im Weißgarten" ist nunmehr definitiv entschieden. Das Nähere darüber enthält eine in der gestrigen Konzert-Versammlung an die Mitglieder vertheilte Ansprache des Vorstandes, welcher, da der Besitzer des bisherigen Ressourcen-Lokales, Herr Restaurateur Springer, die Absicht hatte, das Sommertheater bei sich aufzunehmen, sich veranlaßt sah, zur Wahl eines anderen Gesellschaftslokales, namentlich für den Sommer, eine General-Versammlung auf den 28. Januar einzuberufen. Dieselbe erklärte sich mit überwiegender Majorität für das Kutzner'sche Lokal, und autorisirte den Vorstand zur Abschließung eines Kontraktes mit dessen Eigenthümer. In Folge dieses Beschlusses hat der Vorstand Herrn Kutzner sein Wort verpfändet, und erachtet demgemäß auch die Gesellschaft für gebunden, Anfang Mai in das neue Lokal für die Dauer der Sommermonate überzusiedeln, obgleich Herr Springer inzwischen seine Unterhandlungen mit der Theater-Direktion abgebrochen und den Weißgarten wieder zur Verfügung gestellt hat. Wir zweifeln nicht, daß die Ressource das Wort ihres Vorstandes, dem sie bisher mit Recht volles Vertrauen schenkte, jedenfalls einlösen, daß sie aber, sobald ihr die Bestimmung über die Lokalfrage wieder freisteht, nämlich beim Beginn der nächsten Winter-Saison, den einmal liebgewonnenen Weißgarten von Neuem zu ihrem Aufenthalt erwählen wird. Diesen Sommer hindurch soll die Bilse'sche Kapelle abwechselnd mit der des 19. Infanterie-Regiments spielen, und der wöchentliche Konzerttag vom Mittwoch auf den Freitag verlegt werden.

Breslau, 25. Februar. Die königliche Regierung bringt in dem neuesten Amtsblatt zur öffentlichen Kenntniß, daß mit Genehmigung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Herrn v. Raumer Excellenz, die nachgenannten Ortschaften, und zwar: Stadt und Bad Reinerz, Vorder- und Hinter-Kohlau, Eisenhüttenwerk Reinerz, Grunwald, Biebersdorf, Hartau, Gläsendorf, Glashütte, Waldstein, Bachteich, Walddorf und Burg Waldstein, Friedrichsgrund, Rückers, Utschendorf, Goldbach, Friedersdorf, Kessel, Gellenau, Stadt Lewin, Reinerzkrone, Hermsdorf, Klein-Georgsdorf, Keulendorf, Groß-Georgsdorf, Grenzendorf, Friedrichsberg, Annaberg, Johannisthal, Tschischnei, Tanz, Hallatsch, Dörnikau, Roms, Kaltwasser, Jauernig, Kuttel, Tassau, Krzischnei, Särker, Lieschnei, Ratschenberg und Hummelwitz, zu einem selbstständigen Kirch- und Pfarrsystem vereinigt worden sind. Kirch- und Pfarrort ist die Stad Reinerz.

[Personalien.] Ernannt: Der Civil-Supernumerar Willhelm zum Regierungs-Sekretär. Bestätigt: 1) die Wiederwahl des bisherigen Kämmerer Kliehm zum ersten, und die Neuwahl des Stadtverordneten, Sattlermstr. August Scholz zum zweiten unbesoldeten Schöffen der Stadt Tschirnau, auf die gesetzliche Dauer von 6 Jahren. 2) Der Kreisbaumeister Zölffel zu Wohlau als Deich-Inspektor, und der Gerichtsscholz Anton Janke zu Kottwitz als stellvertretender Deichhauptmann des Kottwitz-Raaker Deichverbandes. Konzessionirt: 1) Der Rechnungsführer R. Daum in Töppliwoda, Kreis Münsterberg, als Unteragent der neuen Berliner Hagel-Assekuranz-Gesellschaft. 2) Der Thierarzt Laschinsky zu Magnitz, Kreis Breslau, als Agent der Kölnischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft, an Stelle des zeitherigen Agenten dieser Gesellschaft, Post-Expeditions-Gehilfen Krüger zu Domslau, desselben Kreises. 3) Der Kaufmann D. Salomon in Münsterberg als Unteragent der Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt. Niedergelegt: Von dem Rechnungsführer R. Daum in Töppliwoda, Kreis Münsterberg, die von ihm zeither geführte Agentschaft der Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft „Ceres" in Magdeburg.

Bestätigt: Die Vokation für den bisherigen Hilfslehrer Leo Rotter zum katholischen Schullehrer in Hausdorf, Kreis Neumarkt.

[Erledigte Pfarrstellen.] 1) Durch den Tod des Pastor Liebe zu Ludwigsdorf, Kreis Görlitz, ist das evangelische Pfarramt daselbst erledigt worden. Dasselbe gewährt ein Einkommen von circa 1000 Thlr. jährlich, und üben das Patronatsrecht die Dominien Ober- und Nieder-Ludwigsdorf aus. — 2) Durch das Ableben des Pastor primarius Schmidt in Giehren, Kreis Löwenberg, ist das dortige evangelische Pfarramt erledigt worden. Dasselbe gewährt ein Einkommen von jährlich 450 Thlr., und übt die Kollatur-Rechte der freie Standesherr Reichsgraf von Schaffgotsch auf Warmbrunn aus.

e. **Löwenberg,** Ende Februar. Am letzten Sonntag, den 21. Februar, fand das 16. Konzert der fürstlichen Hofkapelle statt. Nach der dieses Konzert eröffnenden Sinfonie in **F-dur** Nr. 8 von Beethoven sang Fräulein Maria de Villar zwei Lieder-Kompositionen G. von Oertzen's, „Die Verlassene" und Uhland's „Frühlingsglaube" von dem anwesenden Schloßhauptmann aus Erdmannsdorf, Herrn O. von Zedlitz, worauf Herr Kammermusikus Stern eine Fantasie für die Violine über Lieder Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen, komponirt vom Kapellmeister Seifriz, vortrug. Die nächsten Konzerte der fürstlichen Hofkapelle werden wie bisher an den Donnerstagen stattfinden, beginnen jedoch anstatt wie bisher um 6 Uhr, jetzt um 7 Uhr Abends. — Die erste diesjährige Schwurgerichts-Periode für die Kreise Bunzlau und Löwenberg begann am vorigen Montage am ersteren Orte unter dem Vorsitze des Herrn Kreisgerichts-Direktors Borchmann von hier. Anklagen sind: gegen neun Personen wegen schweren Diebstahls, gegen zwei Dienstjungen wegen dreier schwerer und eines einfachen Diebstahls, gegen zwei Lehrlinge wegen einfachen Diebstahls und schwerer Hehlerei, gegen vier Personen wegen wissentlichen Meineides, eine Person wegen vorsätzlicher Brandstiftung, zwei Personen wegen Unzucht, deren eine den Tod der Mißbrauchten verschuldete. — Die Preise der Feldfrüchte sind im Laufe des eben abschließenden Monats Februar auf hiesigem Platze fast dieselben mittleren geblieben, denn es wurden als höchste Preise bezahlt für den Scheffel weißen Weizen 2 Thlr. 12 und 16 Sgr., gelben Weizen 2 Thlr. 5 und 10 Sgr., Roggen 1 Thlr. 13 und 15 Sgr., Gerste 1 Thlr. 10 Sgr., Hafer 1 Thlr. 4 Sgr. — Der Monat Februar hat bis in diese letzten Tage fast ununterbrochen Kälte gebracht, des Morgens und Abends 10 bis 12 Grad; selten hat die Glätte auf den Straßen und Wegen so lange angehalten als in diesem Winter, und doch mangelt der Schnee und somit die Schlittenbahn.

* **Waldenburg,** 24. Februar. Das Hotel zum „schwarzen Roß" ist nun endlich im Anfang dieser Woche von dessen Besitzer, Hrn. Fellgiebel, dem Publikum übergeben worden. Wie es uns scheint, will aber die hierbei eingeführte Gasbeleuchtung ihrem Zwecke nicht recht entsprechen. Aller Anfang ist bekanntlich schwer, und so wird sich wohl auch dieser Neuling bei uns endlich einbürgern. — Die Telegraphen-Verbindung zwischen Görlitz und Waldenburg ist bereits in Angriff genommen worden. — Am 17. d. M. wurde seitens des hiesigen Kaufmanns und Fabrikbesitzers Herrn Krister Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm nebst Gemahlin in Berlin ein Blumentisch von Porzellan und eine Abbildung von Waldenburg auf der Platte desselben überreicht und huldvoll angenommen. — Die Wahl eines zweiten Pastors bei unserer evangelischen Kirche scheint noch auf lange Zeit hinaus verschoben zu sein. Vorläufig fungirt in Stellvertretung desselben Herr Missionsprediger Anforge aus Liegnitz. — Als siebenter Lehrer bei unserer evang. Schule ist Herr Rosemann aus Leutmannsdorf bei Schweidnitz berufen, und wird zu Ostern d. J. hier eintreffen. — Unsere Schlittenbahn ist nunmehr der Auflösung ziemlich nahe — nur noch im Hochgebirge ist dieselbe gut zu nennen.

□ **Schmiedeberg,** 24. Febr. [Dr. Marbach †.] Am 22. d. Mts. starb hierselbst der als Arzt und Menschenfreund hoch geachtete und aufrichtig geliebte Dr. Marbach, in dem kräftigen Mannesalter von 41 Jahren, an den Folgen des Nervenfiebers. Der Dahingeschiedene hatte durch einen Zeitraum von 15 Jahren am hiesigen Orte gelebt und gewirkt und sich einen bedeutenden Ruf als Arzt hier und in der Umgegend erworben. Groß ist der Schmerz über seinen Verlust. Mit nie ermüdender Liebe zu seinem Berufe und zur leidenden Menschheit, trug er bei Tag und Nacht Trost und Hilfe in die Wohnungen der Leidenden und Kranken. Wer die klimatischen Verhältnisse der hiesigen Gegend kennt, wird beurtheilen können, was es heißt, zu allen Jahres- und Tageszeiten, bei heiterem Sonnenschein, wie unter den fürchterlichsten Winterstürmen und dem grausenvollsten Schneegestöber, den Weg von hier über den Paß nach Dittersbach und Hermsdorf, oder über den landeshuter Berg nach Hochwald und Rothenzechau ꝛc. zu machen. Der Dahingeschiedene hat ihn unter tausendfachen Gefahren mit Aufopferung seiner Gesundheit und seines Lebens gar oft zurückgelegt, gleichviel, ob ein Reicher oder Bettler seiner Hilfe bedurfte. Niemals machte er seine Hilfsleistungen von irdischer Belohnung abhängig, dafür folgt ihm tausendfacher Segen nach.

Der Verlust des Dr. Marbach ist für den hiesigen Ort und dessen Umgegend um so empfindlicher, als der einzige hiesige Arzt, Hr. Dr. Jendritza, zu sehr in seiner Irrenheilanstalt beschäftigt ist, als daß er die ausgebreitete Praxis des Hrn. Dr. M. übernehmen könnte, und Hr. Dr. Fliegel in Fischbach von seinen zahlreichen Patienten, welche nicht selten mehrere Meilen von seinem Wohnorte entfernt sind, so in Anspruch genommen wird, daß ihm gar oft nicht die nöthige Zeit zur körperlichen Erholung bleibt, daher nur selten erreichbar ist. Unter diesen Umständen ist es allgemeiner Wunsch, daß sich recht bald ein tüchtiger, menschenfreundlicher Arzt am hiesigen Orte niederlassen und uns Ersatz für den braven Marbach gewähren möchte.

△ **Aus dem Kreise Rybnik,** 24. Februar. Das Rentmeister Bottländersche Ehepaar in Pschow (hiesigen Kreises) hat am 14. d. M. sein goldenes Ehejubiläum begangen, und sich bei dieser Gelegenheit vielfältiger Beweise von Achtung und Theilnahme zu erfreuen gehabt. — Der am 18. d. M. stattgehabte Jahrmarkt in Sohrau war wiederum so wenig belebt, daß er weder die einheimischen noch die auswärtigen Waarenverkäufer hat befriedigen können. — Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrol-Versammlungen werden in unserm Kreise: zu Loslau am 1., zu Nieder-Mischanna am 9., zu Groß-Rauden am 16., zu Rybnik und zu Czernitz am 20. März abgehalten werden. — In Loslau herrschte gestern den ganzen Tag hindurch große Angst, da sich den Abend von auswärts ein toller Hund eingefunden hatte, der die ganze Nacht in der Stadt herumlief und daselbst, wie man sich erzählte, schon mehrere andere Hunde gebissen haben sollte. — Alle Bemühungen, des gefährlichen Gastes habhaft zu werden, sind indeß fruchtlos geblieben. Derselbe soll sich übrigens, wie es jetzt heißt, von Loslau nach Pschow verlaufen haben. Die Polizeiverwaltung von Loslau hat es aber jedenfalls für nöthig erachtet, bekannt machen zu lassen, daß alle Besitzer von Hunden angewiesen seien, dieselben, wenn sie nicht die angedrohte gesetzliche Strafe treffen soll, von jetzt ab sechs Wochen lang eingesperrt zu halten.

□ **Gleiwitz,** 24. Februar. Das Ergebniß der am 1. d. M. stattgefundenen ordentlichen Revision der Kämmerei-Kasse giebt uns in Zahlen eine Auskunft über die fortschreitende Vergrößerung unserer Kommune und über die Zunahme ihrer Einnahmen und Ausgaben, wie wir sie sicher nicht erwarteten. Es wurden im Jahre 1857 eingenommen 107,743 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf., und ausgegeben 99,087 Thlr. 29 Sgr. 10 Pf., so daß an Bestand nachgewiesen wurde 8655 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf. Es zeigt uns dies zugleich auch den guten Zustand der Finanzen, den wir lediglich der umsichtigen Verwaltung unserer tüchtigen Kommunalbehörden verdanken. — Der nächsten, auf den 26. d. M. einberufenen Stadtverordneten-Sitzung liegt nun auch die Regulirung der Gehalte der städtischen Kassenbeamten vor. Es soll der Posten des Kassenbeamten dabei in den eines Kämmerers umgewandelt werden, was bei dem bedeutenden Etat unseres Haushalts allerdings nothwendig erscheint, und damit ein erhöhetes Einkommen verbunden sein. — Das neue Krankenhaus ist seit Neujahr d. J. seiner Bestimmung überwiesen, und ist die Einrichtung in demselben musterhaft zu nennen. Es wird in Zukunft für den ganzen Kreis in gewissen Krankheiten dienen. — Die geselligen Vergnügungen dieses Winters haben insofern einen mittelalterlichen Charakter angenommen, als sie nur von Zünften und Ständen ausgingen. Es fand außer den vielen Bällen, die erstere sich gegenseitig gaben, auch ein Landwehrball statt, der sehr glänzend ausfiel. — Die Stegmann'sche Schauspielgesellschaft giebt jetzt vor gefüllten Hause hier ihre Vorstellungen und befriedigt im Allgemeinen mit ihren Leistungen.

(Notizen aus der Provinz.) * Waldenburg. Am 22. d. Mts. wurde ein Dienstjunge bei dem Bauergutsbesitzer H. zu Donnerau auf dem Heuboden erhängt gefunden.

† Nimptsch. In Folge der dem Herrn Landrath gemachten Anzeigen von dem an vielen Orten des Kreises erfolgten Ausbruch epidemischer Krankheiten bringt der Herr Landrath in dem neuesten Amtsblatt die sanitätspolizeilichen Vorschriften des Regulativs vom 8. August 1835 in Erinnerung. — Unser Männergesangverein, der einen immer bedeutenderen Aufschwung nimmt, veranstaltete am Sonntage im Vogt'schen Saale unter Mitwirkung anderer musikalischer Kräfte eine Abendunterhaltung, die großen Anklang fand. — Am Sonntage Abends brannte das Wohngebäude des Gastwirthes Hoffmann zu Kl.-Kniegnitz bei Zobten nieder. Wahrscheinlich liegt hier eine böswillige Brandstiftung vor.

Lauban. Künftigen Monat wird Herr Schauspiel-Direktor Schimang mit seiner Gesellschaft hierher kommen und uns mit einer Reihe von Vorstel-

---

berg, Winter 1858, ihr Porträt. Ihre Memoiren sind im vorigen Jahre in deutscher Uebersetzung in Hamburg, Hoffmann und Campe, erschienen. (Oesterr. Z.)

* **Breslau,** Ende Febr. [Ein Druckfehler,] so grob, wie er wohl selten aus der Wiege des Setzerkastens in die Lese-Welt hinausgesprungen und geschrieen, ist unstreitig der in der „Mittelrheinischen Zeitung" vom 2. Febr. 1858 enthaltene, demzufolge Herr von Thouvenel (der französische Botschafter) in Konstantinopel aus Anlaß des Attentates auf Kaiser Napoleon III. am 14. Januar, die Beglückwünschungen des Satans, der Minister und des diplomatischen Corps erhalten haben soll. — Der arme Sultan!

(L'Annonce mobile.) In der Brüderstraße zu Berlin versammelt ein komisches Schauspiel viel Publikum und erregte allgemeines Gelächter. Die dort in dem Hause Nr. 1 etablirt gewesene Weißstickerei-, Band- und Weißwaaren-Handlung von R. Krone hatte in Folge der damaligen Handels-Kalamitäten bald nach Neujahr fallirt, und es fand seitdem in dem Lokal unter Beaufsichtigung des gerichtlichen Verwalters ein Ausverkauf statt, der sehr zahlreich von der Damenwelt besucht wurde. Aus irgend einer unbekannten Ursache muß jedoch das Geschäftslokal von dem bisherigen Eigenthümer geräumt werden und wird nach dem gerade vakanten Laden in der Markgrafenstraße 40 verlegt, wo bisher der „fliegende Hund" oder Vampyr — keine Künste machte. Berlin ist nicht ohne Spekulationsgeist! Geschwind benutzt also ein gewandter kaufmännischer Konkurrent den Zug des Publikums, setzt sich mit Bändern und Weißwaaren im bisherigen Laden in der Brüderstraße Nr. 1 fest und den Ausverkauf fort. — Darüber ergrimmt natürlich die Konkursmasse Krone, denn nach wie vor strömt das Damen-Publikum, das nur das alte Geschäftslokal kennt, nach der Brüderstraße 1, und glaubt konkursmäßig billig zu kaufen. Was thun? — Eine Littfaßsche Säule ist unmöglich anzubringen vor dem Hause, dagegen streitet das Recht des Hauswirths, Zeitungsannoncen helfen Nichts! Da entspringt endlich in dem Kopf der Konkursmasse ein glücklicher Gedanke, man schickt zum Buchdrucker und Buchbinder, und im Nu ist er ausgeführt. Warum sollte in diesem ambulanten Zeitalter nicht auch das Aviso fürs hochverehrliche Publikum ambulant sein? Das Trottoir ist ja für Jedermann. Es wird demnach ein geeignetes Individuum gesucht, man klebt ihm auf die Brust ein Plakat mit der Inschrift in Frakturtypen: „Der gerichtliche Ausverkauf des Weißwaaren-Lagers, früher Brüderstraße Nr. 1, wird nur fortgesetzt Markgrafenstraße Nr. 40." In Anbetracht aber, daß das kaufende Publikum auch von rückwärts her kommen kann, wird er mit gleicher Rüstung auf dem Rücken versehen, und damit man auch von der Seite keine schiefe Ansicht gewinne, erhält der Mann auch rechts und links ein gleiches Aviso. In dieser Rüstung spaziert er nun vor dem Hause Brüderstraße 1 auf und ab, und vergeblich sind alle Mühen, ihn dort fortzubringen. Die wandernde Publikation soll in der That geholfen haben, denn neben dem homerischen Gelächter der Menge sollen gar viele Damen, die kauflustig ihre Schritte in die Brüderstraße gelenkt hatten, eilig wieder retirirt sein, sobald ihnen die Nachricht **ad oculos** demonstrirt wurde, und die Gläubiger der Konkursmasse können sich bei dem Verwalter bedanken, der so genial ihr Interesse gewahrt hat.

[Unglücksfall.] Aus Lemberg vom 14. Februar meldet der „Czas": Ein schrecklicher Vorfall hat sich vorgestern hier ereignet. Ein gewisser Zehe, der sich mit der Fabrikation von Camphine befaßt, hatte in der Krakauer-Vorstadt ein Gewölbe, worin sich ein großer Vorrath von Camphine befand. Am 12. Februar Früh fährt seine Frau, welche er erst vor Kurzem geheirathet, und die nicht mehr als 17 Jahre zählte, mit ihrer 15jährigen Schwester bei dem Gewölbe vor und läßt ein Fäßchen mit Camphine abladen. Bei dieser Gelegenheit geht das Fäßchen entzwei und ein Theil der Camphine fließt zur Erde. Kurz darauf geht ein Landmann vorüber, und da er die Flüssigkeit an der Erde sieht, so fragt er einen zufällig Anwesenden, was das sei, worauf dieser, um ihn von der Brennbarkeit des Stoffes zu überzeugen, ein Zündhölzchen aus der Tasche nimmt und die Camphine anzündet. Die Flamme theilt sich sofort bis in das Gewölbe mit und ergreift die Kleider der jungen Frau, welche das Feuer mit den Füßen erdrücken will. Als man nun herbeieilte und sie aus dem Gewölbe hervorzog, war sie schon halb verbrannt; sie gab in der folgenden Nacht den Geist auf. Das Gewölbe wurde schnell von allen Seiten geschlossen und das Feuer darin auf diese Weise erdrückt; aber Niemand wußte etwas von der Schwester, die darin ebenfalls jämmerlich umkam. Die Unglückliche war nicht verbrannt, aber erstickt. Der Fabrikant selbst, der für die Errettung seiner Frau zu spät gekommen war, verlor noch an demselben Tage den Verstand.

[Versunkener Schatz.] In Amerika versucht man gegenwärtig und, wie es heißt, mit besten Aussichten auf Erfolg, die großen Geldvorräthe, die mit dem spanischen Schiffe „Dom Pedro" im Jahre 1815 versanken, aus der Tiefe des Meeres zu holen. Dieses Schiff war mit 15 anderen von Spanien abgeschickt worden, um Venezuela, das sich losgerissen hatte, wieder zu erobern. In der Bai von Cumana jedoch flog es in die Luft und versank hierauf in 60 Faden Tiefe. Offizielle Dokumente weisen nach, daß sich zur Zeit der Katastrophe 3 Millionen Thaler, darunter 1 Million in Gold, an Bord befanden. Von dieser Summe waren bisher vermittelst Taucherglocken etwa 400,000 Thaler aus dem um das Schiff angesammelten Schlamm heraufgeholt worden. Aber es lag die Vermuthung nahe, daß der größere Theil des Schatzes sich noch im Innern des blos theilweise zerstörten Schiffes befinde, und Kapitän Couthouy, dem es gelungen ist, in den Bauch des Fahrzeuges einzudringen, soll bereits einige hundert Thaler gefunden haben, wodurch er zu weiteren Versuchen ermuntert wurde. Ihr Ergebniß ist noch nicht bekannt.

n. [Seit wann giebt es Claqueurs?] Der Gebrauch, durch bezahlte und gedungene Beifallsspender irgend einem Stücke mit Gewalt eine gute Aufnahme zu verschaffen, ist wohl allgemein bekannt, nicht aber so die Zeit der Entstehung dieser Institution. Castil Blaze sagt hierüber Folgendes: Bei den alten Römern machten diese Leute eine völlige, von Nero organisirte Legion aus, die 5000 der stärksten Burschen zählte, welche man in der ganzen Gegend auftreiben konnte. In mehrere Banden getheilt, wurden sie in allen verschiedenen Beifallsbezeigungen unterrichtet. Einige klatschten mit den Händen, Andere ahmten das Geräusch eines ungeheuren Wasserfalles nach, Andere wieder das Krachen einer Masse Geschirr, welche auf das Steinpflaster fällt. Jedesmal, wenn Nero öffentlich sang, wurde die ganze Schmeichlerzunft unter der Anführung passender Befehlshaber, welche das Signal zum Beginn des Applauses gaben, im Theater aufgestellt. Von Zeit zu Zeit riefen dann Stimmen, ungeachtet des Lärms, ganz vernehmlich: „O göttlicher Apoll! O entzückender Augustus!"

* In Nr. 87 der „Breslauer Zeitung" befindet sich im Hauptblatt ein der „N. Pr. Z." entlehnter Artikel, betreffend: „höchstes Menschenalter seit Moses." Es heißt darin: In Auctuarium Cremifanense findet sich zum Jahre 1138 die Notiz: „In diesem Jahre, also unter Kaiser Friedrich dem Rothbart u. s. w. Dieser kleine Artikel ist in ziemlich geläufigem Deutsch klar und bestimmt abgefaßt, doch hat der Herr Referent in der Eile vergessen, sein historisches Lehrbuch aus dem Staube des Repositoriums hervorzuziehen und daselbst die Geschichte Friedrichs Barbarossa, dieses ehrwürdigen Staufen, dessen Geschichte und Regierungsdauer jeder gebildete Deutsche wohl wissen sollte, nachzuschlagen. Der Herr Referent würde dann gefunden haben, daß Friedrich Barbarossa nicht 1138 schon regiert hat, sondern erst 1152 den Thron bestieg und bis 1190 Deutschland beglückte. Vielleicht hat man auch Barbarossa mit seinem Vorgänger Konrad III. verwechselt, der allerdings 1138 auf den Thron gelangte und bis 1152 regierte.

lungen erfreuen. — Am 23. d. Mts. Morgens war in dem Treibhause des Gärtners Herrn Marticke ein Brand entstanden, der jedoch zum Glück rasch unterdrückt wurde.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

† **Bojanowo,** 24. Februar. Eine Anzahl derjenigen, welche sich zum Aufbau ihrer Häuser entschließen konnten, haben bereits die nöthigen Anfuhren der Materialien begonnen und täglich sieht man dergleichen anfahren. Eine Bahnhofsstraße ist entworfen, und wenn diese, welche nach höherer Bestimmung auf Kosten der Kommune erbaut werden soll, nicht zu viel kostet, dann dürfte einem jeglichen Hause eine ansehnliche Bauhilfe werden. Bei dem allem sehen wir erwartungsvoll einer Staatsanleihe entgegen, ohne welche sich nur ein kleiner Theil der abgebrannten Häuser aus den Trümmern hervorheben dürfte. Das Comite fährt fort die Armenangelegenheiten mit weiser Umsicht zu pflegen und sehen wir mit Nächsten noch einer den Brandschäden angemessenen Geldvertheilung entgegen. Die Anlegung eines Fonds für Schul- und Kommunalbedürfnisse mit 20,000 Thlr. dürfte bei der großen Aermlichkeit, in welche die Stadt Bojanowo längst verfallen war — die Beitreibung der Schul- und Kommunal-Abgaben durch Exekution war hier etwas alltägliches — von großer Wichtigkeit und segensreichem Einflusse sein; mehr jedoch als besagte Summe von den für uns gesammelten Brandunterstützungsgeldern zu gedachtem Zwecke zu nehmen, werden diejenigen, die es gegeben haben, nicht gut heißen, und nimmer wird man den Wohlthätern das moralische Recht absprechen können, zu fragen und zu urtheilen über das, was mit den von ihnen gleichsam neu erzeugten Liebeswerken geschaffen worden ist!? Der Bauplan der Stadt soll bereits eingegangen sein, auch die Zeichnung der zu bauenden Kirche wird bei nächster Sitzung dem Kirchenkollegium vorgelegt werden. — Der Bau der projektirten Nothkirche, wozu der verstorbene Justizrath Kaulfuß 500 Thlr. legirt hat, dürfte der bedeutenden Kosten wegen unterbleiben. Dagegen erhebt sich der allgemeine Wunsch, daß in den Hauptdörfern des Sprengels — es gehören 10 Dörfer dazu — allsonntäglich von einem unserer Herren Geistlichen der Gottesdienst abgehalten werde, wozu die betreffenden Dorfvorsteher die nöthigen Fuhren gern hergeben werden. — Der Betsaal im Schlosse zu Bärsdorf, von unserem Kirchenpatron so gern hergegeben, faßt etwa 100 bis 150 Menschen, während die Seelenzahl der Gläubigen sich auf circa 3000 beläuft. — Die aus Trachenberg hier eingegangene Glocke hat leider des mißlungenen Glockenstuhls wegen noch nicht angebracht werden können. Auch die Gläubigen Israels streben mit allem Eifer, ihre niedergebrannte Synagoge und was dazu gehört, wieder herzustellen. Auf Anordnung des Herrn Direktor von Splittgerber werden hier auch wieder die Gerichtstage abgehalten, wozu das ausgebrannte und wieder hergestellte Kaufmann Justsche Haus am Ringe treffliche Dienste leistet. Auch das Gasthaus „Hotel de Saxe" mit seinem schön entworfenen Saale dürfte gegen das Pfingstfest durch Konzert von dessen Besitzer eingeweiht werden. Ebenso soll das deutsche Haus nach Möglichkeit seiner schnellen Vollendung entgegen gehen. Mit dem 1. April übernimmt der Bürgermeister Arent wieder die Gesammtverwaltung der städtischen und der Brandangelegenheiten. Mit dieser Zeit verläßt uns Herr Polizeikommissar Klim. Die in der am Teiche gelegenen Färberei des Herrn Friedrich Wilhelm Braun untergebrachten Verwundeten sind, so weit diese zu heilen waren, größtentheils entlassen. Rühmenswerth sind die unsäglichen Opfer, welche die Herren DD. Färber und Legab gebracht haben, um so größer aber als auch diese bei dem Brande viel gelitten haben. Noch eine bescheidene Anfrage wollen Sie meinem heutigen Schreiben anzuschließen erlauben. Wäre es nicht wünschenswerth, die Einführung der Rettungskörbe, wie man sie bis jetzt nur in großen Städten hat, gesetzlich anzuordnen? Ist die Gefahr bei mehrstöckigen Gebäuden, und solche werden selbst auf den Dörfern immer mehr gebaut, bei brennenden Treppen verkommen zu müssen, nicht die gräßlichste, die man sich denken kann? — Endlich kann ich noch aus unserem Kreise einen Beitrag zu merkwürdigem Alter und Familienstämmen liefern. Zu Lang-Guhle lebt ein Mann Namens Georg Friedrich Weigt, welcher 79 Jahre zählt und aus einer 50jährigen Ehe 6 Kinder und 21 Enkelkinder erlebt hat. Dieser Biedermann war 21 Jahre Schulze und Ortssteuer-Erheber und versieht seit 21 Jahren noch das Amt eines Taxators beim königlichen Kreisgericht zu Rawitsch.

≅ **Lissa,** 24. Febr. [Hohes Dankschreiben. — Eine Verlegenheitssache. — Kommunales. — Vermischtes.] Auf die seitens unserer Kommunalbehörden Namens der hiesigen Stadt durch den königlichen General-Postdirektor Schmückert an Ihre königlichen Hoheiten den Prinzen und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen aus Anlaß Hochderer Vermählungsfeier ehrerbietigst überreichte Beglückwünschungs-Adresse ist im Auftrage des hohen prinzlichen Paares vor einigen Tagen von dem Herrn General-Postdirektor, der am 10. d. M. in besonderer Audienz behufs Uebergabe der Adresse war empfangen worden, ein Antwortschreiben hier angelangt, in welchem Ihre königlichen Hoheiten zunächst und vorläufig ihren Dank für die loyale Theilnahme aussprechen, welche die hiesige Stadt Höchstdenselben zu erkennen gegeben. Se. königliche Hoheit behält sich aber vor, diesen Dank später bei Höchstseiner persönlichen Anwesenheit in hiesiger Stadt noch besonders auszudrücken. Demnach ist uns also die glückliche und freudige Aussicht eröffnet, Ihre königlichen Hoheiten in nächster Zeit auch in unserer Mitte begrüßen zu können. — Wie man auf einer Reise mit der Eisenbahn ganz unschuldig in Verlegenheit und sogar zu Unannehmlichkeiten kommen könne, hat jüngst Jemand aus dem Kreise der nahen Bekanntschaft Ihres Korrespondenten empfinden müssen. Derselbe reiste auf der niederschlesisch-märkischen Bahn von Berlin bis Hansdorf. Die im Waggon herrschende Zugluft veranlaßte ihn zu dem Versuche, das Fenster zu schließen. Da dieses, muthmaßlich durch die vorangegangene feuchte Witterung angequollen gewesen, so war es nicht leicht aus seiner Lage im unteren Theile des Schlages zu ziehen, und als es doch endlich dem Reisenden gelang, es mittelst des Riemens nach oben zu ziehen, begegnete ihm der Unfall, daß die gefrorene Fensterscheibe durch den Federdruck einen Sprung erhielt. In Sorau angelangt, bemerkte dies der Schaffner, und fragte in höchst barschem Tone die im Coupee sitzenden Passagiere nach dem Thäter. Der Verunglückte meldete sich, und nun wird er, nachdem er manche unangenehme Bemerkung hatte entgegen nehmen müssen, aufgefordert, sofort 20 Sgr. zu erlegen. Da er hierzu sich nicht verpflichtet glaubt, wird der provisorische Inspektor M. herbeigeholt. Der Herr Inspektor droht mit der Exmission aus dem Coupee, wenn der Reisende nicht sofort 16¾ Sgr. für die Fensterscheibe deponirt. Es half nichts, daß sämmtliche Mitreisende seine Schuldlosigkeit an dem Unfalle bezeugten, es mußten 20 Sgr. minus 3¼ Sgr. erlegt werden. Es fragt sich nun aber, zu welchem Zwecke sind die Fenster im Coupee? und ist der Passagier befugt, dieselben ohne eigenes Risiko zu schließen, wenn der Schaffner sich nicht dazu bequemt? sowie endlich: nach welchem Tarif der Schaden zu ersetzen, wenn dem Reisenden dergleichen Menschliches begegnet? Von den Artigkeiten, die unserem Reisenden als Viatikum für seine Weiterreise gespendet wurden, sei hierbei ganz abgesehen. — Der für die nächste dreijährige Verwaltungs-Periode entworfene und von der königlichen Regierung zu Posen bestätigt zurückgesandte Stadthaushalts-Etat für die hiesigen Kommunalbedürfnisse schließt mit einer jährlichen Einnahme und Ausgabe von 16,000 Thlr. ab. Es kommen hiervon als Zuschüsse zur Unterhaltung der städtischen Unterrichtsanstalten 4400 Thlr., auf die Ortsarmenverwaltung 2300 Thlr. und auf Bauten 1400 Thlr. jährlich. — Unsere Straßen-Pflasterung sieht auch in diesem Jahre einer wesentlichen Verbesserung entgegen. Zunächst soll der große Ring auf allen vier Seiten mit breiten Trottoirs belegt werden. Da hiermit eine theilweise Erhöhung und Umpflasterung des ganzen Plateau's des Marktes erforderlich ist, so wird die Verbesserung dieses Theiles der Stadt allein einen Aufwand von 1200 Thlr. erfordern. Die Beschaffung von 5000 Quadratfuß Granitplatten für Rechnung der Stadtkommune soll im Wege der Submission erfolgen, und ist zu diesem Zwecke eine Konkurrenz für Lieferanten ausgeschrieben. — Heute waren die Mitglieder des fraustadt-kostener landwirthschaftlichen Vereins zu einer Sitzung hier versammelt. Einen kurzen Bericht der in derselben gepflogenen Verhandlungen behalte ich mir für mein nächstes Schreiben vor. — Was der heurige Winter in seinen früheren Stadien verabsäumt, das scheint er gegenwärtig, da er sich seinem Ende nähert, nachholen zu wollen. Wir leben seit länger als 8 Tagen unter einem Kältegrade von fast 16 ° R., dessen empfindliche Wirkung noch durch eine sehr scharfe Ost- und Nordostluft vermehrt wird. Unsere Holzhändler reiben sich die Hände nicht sowohl vor Kälte, als vielmehr ob der Freude, daß noch im Spätwinter ihr Weizen zur Blüthe gelangte. Ein Gleiches thäten unsere zahlreichen Kürschner, wenn die Kälte für sie nicht zu spät gekommen wäre, als daß sie auf ihr Gewerbe für jetzt noch einen wesentlichen Einfluß ausüben sollte. —

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

λ **Breslau,** 25. Februar. [Zum Seidenbau. — Vorstandssitzung.] Rektor Förster in Wreschen übersendet dem Vereine 2 Schriftstücke: „Uebersetzungen der Verhandlungen zweier Generalversammlungen der Mitglieder des Vereins für Seidenbau im Königreich Polen vom 10. Juli 1856 und 9. Juli 1857", woraus hervorgeht, daß der warschauer Verein mit Energie an sein Werk geht in einem Lande, welches für industrielle Entwickelung und geistige Thätigkeit noch so wenig angebahnt ist. Die Uebersetzung ist ein schätzbares Material für den hiesigen Seidenbauverein, und ist mit Dank angenommen worden. — Der Seidenbauverein ist Mitglied des hiesigen breslauer Gewerbevereins mit einem jährlichen Beitrage von 2 Thlr. geworden. — Der Vorstand des Vereins zur Beförderung des Seidenbaues in der Grafschaft Glaz schickt den Nachweis für 1857 ein. Nach diesem sind 1857 46½ Metzen Cocons geerntet worden. Hochstämme sind vorhanden 59 Stück. Dem dortigen Vereine ist vom allgemeinen Kriegsdepartement zu Berlin eine nicht unbedeutende Fläche Boden auf dem glazer Festungs-Glacis zur Anpflanzung von Maulbeerbäumen überwiesen worden; es ist dies jedenfalls ein erfreuliches Zeichen. — Der jetzige Kreisbevollmächtigte, Buchhändler Baumeister zu Lauban, berichtet über die Anpflanzungen im dortigen Kreise. Die vom Vereine im vorigen Jahre dahin geschenkten Maulbeerpflanzen sind gut angegangen. Zur Vervollständigung des Zaunes um einen Pfarr- und Schulgarten sind noch Pflanzen nöthig; es werden 400 Stück bewilligt. Vorhanden sind dort 3360 zwei- und mehrjährige Pflanzen, 3132 laufende Fuß Heckenanlage, 133 Hochstämme; außerdem giebt es aber noch größere Plantagen, deren Besitzer entweder keine Kenntniß vom Seidenbau-Verein und dessen Bestrebungen haben, oder welche es vorziehen, denselben in Unkenntniß über ihre Zuchten zu lassen. — Zimmermeister Richter zu Herrmannsdorf bei Jauer will eine Anpflanzung machen, und frägt nun um Mehreres an. — Der Landrath zu Görlitz sendet den Nachweis der Maulbeerpflanzungen und der Seidenzucht vom dortigen Kreise ein; auch aus den Kreisen Rothenburg und Lauban sind die statistischen Notizen beigefügt. Demnach wären im Kreise Rothenberg 13 Metzen Cocons geerntet worden, Hochstämme sind vorhanden 480 Stück, laufende Fuß Hecke 3520; im Kreise Görlitz sind 39½ Metzen Cocons geerntet worden, Hochstämme sind gegen 1200 Stück vorhanden. Die Maulbeeranlagen des Kämmerer und Stadtraths Richtsteig zu Görlitz betragen 31 Morgen; auch hat die Stadt selbst Anlagen. — Zu wünschen wäre es, wenn diejenigen Herren Landräthe, an welche solche Schemata mit der Bitte um Ausfüllung geschickt worden sind, und dieselben noch nicht eingesendet haben, dies sobald als möglich thun möchten. In denjenigen Kreisen, in welchen, wie dem Vereine bekannt ist, keine Anlagen sich befinden, sind auch den Landräthen keine Schemata zugegangen.

□ **Baumwolle-Bericht.** New-Orleans, den 30. Januar.
Das Defizit in den Zufuhren an allen unsern Häfen ist noch 535,000 Ballen, doch wird es, da die Wege sich gebessert von jetzt an abnehmen. Die Totalzufuhren für dies Jahr 1857/1858 werden aber unter 3 Millionen Ballen werden, da die Erndte nicht ganz so groß ausgefallen, wie man früher erwartete, und einige Pflanzer ihre Baumwolle zurückhalten. Die guten Qualitäten, Middling und aufwärts, sind rar, und werden im Vergleich zu den ordinären Qualitäten einen höhern Werth behaupten.

Die Vorräthe in allen unsern Häfen sind 214,000 Ballen kleiner als voriges Jahr.

Frei an Bord, inklusive 7/16 P. Fracht,
5 pCt. Primage und 9 % Cours auf London.

Wir notiren heute:

Ordinary	7½ à 8 cts.	= 4 37/100 à 4 63/100	Pence.
Good Ordinary	8½ à 8¾ C.	= 4 88/100 à 5 01/100	Pence.
Low Middling	9¼ - 9⅜	= 5 27/100 - 5 33/100	-
Middling	9¾ - 10	= 5 53/100 - 5 66/100	-
Good Middling	10¼ - 10½	= 5 79/100 - 5 92/100	-
Middling Fair	11 - ...	= 6 18/100 - ...	-
Fair	12 - ...	= 6 70/100 - ...	-
Good Fair	... - ...	= ... - ...	-

Ankünfte in New-Orleans seit den letzten 14 Tagen: 99,165 Ballen. Ausfuhren 92,361 Ballen.

Frachten etwas niedriger: nach Liverpool 7/16 P.; nach Havre 15/16 C.; Bremen ⅞ C.; Triest 1⅛ C.; Petersburg 1⅜ C. Die nach Bremen ladenden Schiffe machen wenig oder keine Fortschritte; es werden überhaupt nach Deutschland die Sendungen nur in mäßiger Weise fortgesetzt werden.

Course sind gestiegen für beste Wechsel:
London 60 Tage Sicht 109.
New-York Sicht Par.

P. S. — 31. Januar. Gestern war unser Baumwollenmarkt sehr flau zu 9¾ C. für Middling.

Telegraphische Depeschen.

New-Orleans, 6. Februar. Baumwolle höher; Strictly Middling 10¾ C.; Cours auf London 9 Prozent.

New-York, 9. Februar. Preise gingen im Laufe voriger Woche ⅜ C. bis ½ C. hinauf, und seit Ankunft der „Arabia", mit unerwartet günstigen Nachrichten, bestehen Inhaber auf eine weitere Steigerung von ½ C. Verkäufe der letzten acht Tage 6500 Ballen.

	Upland.	New-Orleans.
Ordinary	9⅞	10⅛
Middling	11⅝	11⅞
Good Middling	11⅞	12¼
Middling Fair	12⅛	12¾

Course: London 109⅞—110 %; Paris 513¾—16; Amsterdam 41¾—42 C.; Hamburg, 37—½; Bremen 80—½. Köln, Leipzig rc. 74—½ C.

Jahresbericht der Handelskammer zu Hirschberg.

(Schluß.)

Die Fabrikation von „Champagner" wird noch fortwährend betrieben, doch ist der Absatz darin in Folge der immer größeren Konkurrenz geschmälert worden.

Die Aepfelwein-Fabrikation wurde, begünstigt durch die überreichliche Ernte, lebhaft betrieben, so daß eine einzige Fabrik allein über 20,000 Scheffel Aepfel gekauft hat. Die Aepfel waren an Zuckergehalt sehr reich und lieferten einen ausgezeichnet schönen Wein; doch gaben sie in Folge der außerordentlichen Hitze zur Zeit ihrer Reife weniger Saft, als in anderen Jahren.

Die Fruchtsaft-Fabrikation wurde ebenfalls lebhaft betrieben, und finden **Himbeer-** und **Kirsch-Syrup** einen immer größern Absatz.

Die „Holzwaaren-Fabrik" in Agnetendorf erfreute sich für ihre Fabrikate eines lebhaften Absatzes.

Die „Zündwaaren-Fabrik" zu Hermsdorf u. K. wurde in dem bisherigen Umfange fortbetrieben, doch klagen deren Besitzer über die niedrigen Preise dieser Fabrikate.

Die Fabrikation von Eisen- und Blechwaaren konnte auch im verflossenen Jahre nur kümmerlich ihr Leben fristen.

Wenn schon gegen 1856 die Versendung dieser Waaren um ca. 200 Ctr. zugenommen hat, so gewährt doch der Preis von ca. 14 Thalern pro Ctr. dem Händler und Fabrikanten nur einen sehr geringen Nutzen.

Die Fabrikation von chemisch-technischen Präparaten wurde zwar stets unausgesetzt betrieben, doch blieben nach Eintritt der Handelskrisis in Aussicht gestellte Aufträge aus und wurden selbst schon ertheilte wieder zurückgenommen.

Die Fabrikation von Dauermehl hat in ihrem Umfange gegen 1856 keine wesentliche Veränderung erlitten. Es fanden von Anfang bis Ende des Jahres siebenzehnmal Preisveränderungen statt. Im Januar 1857 wurde der Centner Weizenmehl Nr. 1 mit 6½ Thlr. und Roggenmehl Nr. 1 mit 4 Thlr. notirt; im Dezember aber mit 5½ und 3½ Thlr.

Die Glas-Fabrikation ist in dem verflossenen Jahre in den Fabriken „Josephinenhütte" und „Carlsthal" in dem bisherigen Umfange betrieben worden.

Die Wachs-Fabrik und Bleiche in Schmiedeberg hingegen konnte wegen der geringen Wachsernte nur 180 Centner, gegen 230 Centner im Jahre 1856, bleichen.

Die hiesige Porzellan-Fabrik hat an Thätigkeit zugenommen, so daß sie gegenwärtig 25 Arbeiter beschäftigt.

Die von ihr fabrizirten Wasserleitungs-Röhren, so wie Kaffee-, Thee- und Tafel-Service, finden in den Städten der Provinz reichlichen Absatz.

Die Fabrikation von brüsseler und valencienner Spitzen hat im verflossenen Jahre sich einer erheblichen Steigerung ihres Betriebes erfreut. Es bestehen gegenwärtig Fabrik-Anstalten: am hiesigen Orte, in Arnsdorf, Boberröhrsdorf, Erdmannsdorf, Fischbach, Reibnitz, Schmiedeberg, Schreiberhau, Seiffershau, Seydorf und Warmbrunn des hirschberger, und in Löwenberg und Schmottseiffen des löwenberger Kreises. Die Zahl der darin beschäftigten Arbeiterinnen übersteigt 1200 und mehrt sich wöchentlich durch neuen Zutritt. Die erforderlichen Zeichnungen und Muster werden in einer dazu eingerichteten besondern Anstalt entworfen und ausgeführt. Mit der größern Fertigkeit, die die Arbeiterinnen immer nach und nach sich erwerben, mehrt sich auch ihr Verdienst, und beträgt der wöchentliche Lohn einer größern Zahl bereits seit längerer Zeit bei regelmäßigen Arbeitsstunden 1½ bis 2 Thlr. für Jede, während einzelne fleißige und befähigte Arbeiterinnen einen noch höhern Verdienst erreichen. Zehn der Letztern sind als Lehrerinnen mit einem auskömmlichen Gehalt zur weitern Unterrichtsertheilung angestellt, während noch mehrere belgische und böhmische Lehrerinnen beibehalten werden. Das Fabrikat ist geeignet, in Muster, Ausführung und Preiswürdigkeit mit dem belgischen und französischen Fabrikate jede Konkurrenz zu bestehen, und steht zu hoffen, daß mehr und mehr die Vorliebe für Letzteres besiegt und das hiesige Fabrikat, als schlesisches, willig Abnahme finden werde, während es jetzt noch theilweise als belgisches oder französisches verkauft worden ist. Die allgemeine Geldkrisis ist insofern von nachtheiligem Einfluß auf den Geschäftsbetrieb gewesen, als der Absatz nach dem Auslande in den letzten Monaten gänzlich aufgehört und im Inlande sich auf ein verhältnißmäßig geringes Quantum beschränkt hat; doch ist Sorge getragen worden, daß die regelmäßige Beschäftigung der Arbeiterinnen und die Annahme neuer weder unterbrochen noch beschränkt worden ist.

Die Fabrikation türkischer Teppiche in Schmiedeberg wurde im Laufe des verflossenen Jahres durch Aufstelluug von zwei neuen Rahmen für große Zimmer-Teppiche, so wie durch zwei kleinere für ein neues Fabrikat, welches unter dem Namen: „Pelz-Teppiche" eingeführt ist, erweitert, so daß im Ganzen nunmehro zwölf kleinere und vier große Rahmen auf Teppiche im Betriebe sind, deren Zahl im Jahre 1858 noch vermehrt werden soll. 1857 wurden circa 240 türkische Teppiche in allen Dimensionen von einer preußischen Elle bis 12 Ellen Breite und der dazu korrespondirenden Länge angefertigt. Die Anfertigung einzelner größern Teppiche erforderte eine Zeit von 1 bis 3 Monaten. Von Pelz-Teppichen, welche nur in der bessern Qualität ganz in Wolle, in der geringern jedoch theils in Wolle, theils in Bastgarn gefertigt werden, wurden 780 Stück in den verschiedenen Dimensionen von ¾ bis 1 Elle Breite und bis 3 Ellen Länge geliefert und fanden guten Eingang, da ihr Preis sich nur auf circa die Hälfte der türkischen Teppiche stellt. In dem imitirten englischen Teppich- oder Decken-Stoff, theils aus Wolle, theils ganz aus Bastgarn, wurden 270 Stück gearbeitet, welche größtentheils wie die türkischen und Pelz-Teppiche, im Inlande abgesetzt wurden. Die Zahl der Arbeiter stieg von 50 auf 90 und stellte deren Wochenlohn sich auf 1½ bis 3 Thlr. für männliche und auf 25 Sgr. bis 1½ Thlr. für weibliche Arbeiter.

Der Seiden-Bau war 1857 von gutem Erfolge, da die Witterung dem Wachsthum der Maulbeer-Pflanzen sehr günstig war. Die Seidenzucht wurde durch den üppigen Blätter-Reichthum so begünstigt, daß von einigen Seidenzüchtern zweimal Grains ausgelegt und Seidenraupen gewonnen worden sind; doch ist diese Manipulation nicht vortheilhaft, da dieselben einen langen frostfreien Herbst bedingt und eintretender Futtermangel leicht alle Mühe vergeblich machen kann.

Noch müssen wir neuer Industriezweige erwähnen, die den von uns vertretenen Kreisen zu neuen Erwerbsquellen Hoffnung geben. In Petersdorf bei Warmbrunn wurde im Jahre 1856 durch Herrn G. Söhlke in Berlin eine **Zinn-Spielwaaren-Fabrik** gegründet, die gegenwärtig schon ca. 50 Arbeiter beschäftigt und zu der Hoffnung berechtigt, daß es dem Werkführer Herrn W. Langenstraß in Petersdorf gelingen wird, dieses Unternehmen mit der Zeit zu befestigen.

Neben der **Häuslerschen Holz-Cement-Fabrik,** die gegen frühere Jahre im Umfang zugenommen hat, haben die Herren Erfurt und Altmann in dem benachbarten Straupitz eine **Dachpappen-Fabrik** errichtet. Sie liefern feuersichere Rollen-Dachpappen von 30 Fuß Länge und 3 Fuß Breite, die den Tafel-Dachpappen von dem Publikum vorgezogen werden, so daß diese Fabrik in dem verflossenen Jahre über 4000 Centner Rollen- und nur circa 400 Centner Tafel-Dachpappen fabrizirte.

Die früher vergeblich gemachten Versuche im Riesengebirge mächtige Eisenlager zu finden, sind seit einiger Zeit erneuert worden und scheinen jetzt von günstigerem Erfolge zu sein. **Der Eisenerz-Bergbau zu Schmiedeberg** wurde von dem waldenburger Eisenhütten-Verein aufgenommen. Unter dem Namen: „Bergfreiheits-Grube" betrieben, beschäftigte derselbe im Jahre 1857 durchschnittlich 138 Mann, deren Familien 85 Frauen und 137 Kinder zählten. Die gezahlten Arbeitslöhne einschließlich der Gehälter für zwei Gruben-Beamte betragen 18,784 Thaler.

Das gewonnene Produkt besteht in 84,206 Ctnr. Magnet-Eisensteinen, welche zur Roheisenproduktion auf „Vorwärtshütte" nach Hernsdorf bei Waldenburg gefahren worden sind. Die für Rechnung des königlichen Kommerzienrath Hrn. G. Kramsta in Freiburg, bei Schmiedeberg betriebenen Bergwerksarbeiten, haben bisher nur den Zweck gehabt, das Vorhandensein von Erz zu erforschen. In der letzteren Zeit war man damit beschäftigt, einen bei Ober-Schmiedeberg entblößten Fund von Eisenglanz in Bezug auf seinen Umfang weiter zu untersuchen. Bei diesem Unternehmen sind im verflossenen Jahre stets 70—80 Mann beschäftigt gewesen, worunter 32-34 Bergleute, die übrigen Tagearbeiter. Ferner entdeckte man im Laufe des vorigen Sommers auf den Bergen bei Grunau, unweit Hirschberg, die aus Chloritschiefer bestehen, ein Grünstein-Lager, welches mit Magneteisen-Erzkrystallen imprägnirt war. Dieser Umstand gab der Vermuthung Raum, daß dieses Grünsteinlager in der Teufe bauwürdige Eisenerze in sich schließe. Man setzte sich deshalb mit einem Schachte auf demselben an, um vermittelst desselben in die Teufe vorzudringen und eben dort das Verhalten dieses Lagers kennen zu lernen. Bis jetzt ist man ohngefähr 50 Fuß niedergegangen und hat die erfreuliche Erfahrung gemacht, daß mit dem Zunehmen der Teufe auch der Eiseninhalt im Zunehmen begriffen ist, so daß wenn dieses Zunehmen des Eisenerzes systematisch fortgeht, man annehmen kann, daß bei 100-150 Fuß Teufe die Erze ausbauwürdig auftreten werden. Der jetzige Eiseninhalt beträgt 20—25 Proc., und man würde deshalb, wenn dieselben an Ort und Stelle verhüttet werden könnten, bei der großen Mächtigkeit der Lagerstätte, die über zwei Lachter beträgt, dieselben schon als bauwürdig bezeichnen können; aber zu einem 6 Meilen langen Transport der Erze ohne Eisenbahnverbindung müssen die Procente bis auf 40 kommen, welche man aber in der oben angegebenen Teufe vorzufinden hofft. Da sich die Arbeiten nur auf das Niederbringen eines Schachtes beschränken, so können zur Zeit auch nicht mehr als 6 Mann beschäftigt werden; wenn aber die oben angegebene Teufe und mit ihr die Erze erreicht werden, so liegt die Wahrscheinlichkeit nahe, daß dann Hunderte von Arbeitern Beschäftigung finden werden, indem die grunauer Berge auf mehrere derartige Eisenlager schließen lassen, die in früheren Jahrhunderten, namentlich in der ersten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts bebaut worden sind.

Wie alljährlich stockte auch in dem verflossenen Jahre **das Buttergeschäft** in den ersten Monaten, und war der Versandt von Butter während derselben kaum nennenswerth; erst im April, Mai und in den folgenden Monaten stellte sich mehr Frage ein. Doch war auch während dieser Zeit das Geschäft ein ungleich schleppenderes als in frühern Jahren, weil Jedermann der hohen Preise wegen, immer nur für den allernächsten Bedarf kaufte, Viele auch anderweitige billigere Bezugsquellen suchten und fanden. Trotz dem nun der Versandt namentlich in böhmischer Butter ein viel geringerer war als in früheren Jahren, erreichten die Preise doch eine bisher nie gekannte Höhe. Für schlesische Butter wurde hier pro Pfund gezahlt: vom Januar bis August 6—7 Sgr., vom September bis November 7—8 Sgr. Für böhmische Butter gab man pro Centner 23—28 Thlr.

Das Kolonial-Waarengeschäft bewegte sich auch im verflossenen Jahre in sehr engen Grenzen, da der Verkehr nach Böhmen fast ganz aufgehört hat. Auch wirkten die durch allerhand Manipulationen in die Höhe geschraubten Preise fast aller Kolonialwaaren störend auf den Konsum ein und führte die in den letzten Monaten eingetretene allgemeine Geldkrisis, welche ein bedeutendes Sinken der Preise vieler Waaren im Gefolge hatte, mehr oder weniger Verluste auch in unserm Kreise herbei.

London, 19. Februar. [Eisen, Kohlen und Metalle.] Zink ist begehrt und bringt 28 Pfd. bis 28 Pfd. 5 Sh., für 50 Tons W. H. ist 28 Pfd. 2 Sh. 6 P. bezahlt. Schott. Roheisen etwas lebhafter, gemischte Nrn. bedingen 58 Sh. bis 58 Sh. 6 P. Common Wales Stangen- in London 7 Pfd. 10 Sh. bis 7 Pfd. 12 Sh. 6 P., Schienen- und Common Wales Stangen- ab den Werken 6 Pfd. 15 Sh., Staffordshire 8 Pfd. 10 Sh. bis 9 Pfd. Zinn etwas billiger bei weniger Begehr; Banca- 124 Sh., Straits 123 Sh. Verzinntes Eisenblech bleibt begehrt, IC Coke bringt 29 Sh., IX zu 35 Sh., Charcoal do. 41 Sh. pr. Kiste. Blei gefragt und höher, gutes englisches Roh- bringt 23 Pfd. bis 23 Pfd. 10 Sh. Kupfer lebhaft gefragt und Preise fest, Kuchen- 126 Pfd.

† **Breslau,** 25 Februar. [Börse.] An unserer heutigen Börse herrschte eine gänzliche Geschäftsstille, der zufolge auch die Haltung eine mattere war. Die meisten Aktien wurden etwas billiger verkauft; in Kreditpapieren jedoch fand keine wesentliche Veränderung statt, nur schles. Bankverein ist à 87 Einiges gehandelt worden. Im Allgemeinen blieb die Stimmung bis zum Schlusse matt. Fonds etwas fester.

Darmstädter 101¼ Gld., Credit-Mobilier 127—127⅙ bezahlt, Commandit-Antheile 106½ Br., schlesischer Bankverein 86¾—87 bezahlt.

§§ **Breslau,** 25. Februar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** etwas höher bei wenig Geschäft; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Februar 31½ Thlr. Br., Februar-März 31½ Thlr. Br., März-April 31½ Thlr. bezahlt, April-Mai 32½ Thlr. bezahlt und Br., 32¼ Thlr. Gld., Mai-Juni 33¼ Thlr. Br., Juni-Juli 34½ Thlr. zu machen, Juli-August — —, August-September — —.

Rüböl unverändert; loco Waare 12⅙ Thlr. Br., 12 Thlr. bezahlt und Gld., pr. Februar 12 1/12 Thlr. bezahlt und Br., Februar-März 12⅙ Thlr. Br., März-April 12⅙ Thlr. Br., April-Mai 12⅙ Thlr. Br., Mai-Juni 12⅙ Thlr. Br., Juni-Juli 12⅙ Thlr. Br., Juli-August — —, September-Oktober 12⅙ Thlr. Br., 12⅙ Thlr. Gld.

Kartoffel-Spiritus etwas fester; pr. Februar 7⅙ Thlr. bezahlt, Februar-März 7⅙ Thlr. bezahlt, März-April 7⅙ und 7⅙ Thlr. bezahlt, April-Mai 7⅓ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 7½ Thlr. Gld., Juni-Juli 7⅚ Thlr. Gld., Juli-August 8⅙—8 1/12 Thlr. bezahlt, August-September — —.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 95 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 26. Februar 1858.

(Fortsetzung.)

≅ **Breslau,** 25. Februar. [Produktenmarkt.] Auch der heutige Markt war bei mittelmäßigen Zufuhren und ziemlicher Kauflust für gute Qualitäten jeder Getreideart in fester Haltung und die Preise zur Notiz wurden willig erreicht.

Weißer Weizen	60—63—65—67 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	60—62—64—66 "	
Brenner-Weizen	48—50—52—54 "	
Roggen	38—39—40—42 "	
Gerste	35—37—39—41 "	
Hafer	29—31—32—33 "	
Koch-Erbsen	58—60—63—66 "	
Futter-Erbsen	48—50—52—54 "	
Wicken	54—56—58—60 "	

Oelsaaten waren geschäftslos und die Notirungen sind nur nominell. — Winterraps 98—100—102—104 Sgr., Winterrübsen 90—94—96—98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl wenig verändert; loco $12\frac{1}{6}$ Thlr. Br., pr. Februar 12—$12\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., Februar-März und März-April $12\frac{1}{6}$ Thlr. Br., April-Mai 12 Thlr. bezahlt.

Spiritus etwas fester, loco 7 Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten waren die heutigen Offerten nicht groß; die Stimmung für rothe Saat war angenehmer und für Ausnahme-Qualitäten auch $\frac{1}{3}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. über höchste Notiz zu erreichen; weiße Saat ohne Aenderung.

Rothe Saat $12\frac{1}{2}$—13—$13\frac{1}{2}$—14 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 15—$16\frac{1}{2}$—18—$19\frac{1}{2}$ Thlr.	
Thymothee $10\frac{1}{2}$—11—$11\frac{1}{2}$—12 Thlr.	

An der Börse war es mit Roggen und Spiritus fester und etwas höher bezahlt, doch die Umsätze nicht bedeutend. — Roggen pr. Februar und Februar-März 31 Thlr. Gld., März-April $31\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, April-Mai $32\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni $33\frac{1}{4}$ Thlr. Br. — Spiritus loco $6\frac{2}{3}$ Thlr. Gld., pr. Februar und Februar-März $7\frac{1}{8}$ Thlr. bezahlt, März-April $7\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt, April-Mai $7\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni $7\frac{2}{3}$ Thlr. Br., Juni-Juli 8 Thlr. Br., Juli-August $8\frac{1}{3}$ Thlr. Br.

L. **Breslau,** 25. Februar. Zink stille.

Wasserstand.

Breslau, 25. Febr. Oberpegel: 12 F. 6 Z. Unterpegel: 2 F. 8 Z.
Eisstand.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Nimptsch. Weißer Weizen 50—66 Sgr., gelber 47—61 Sgr., Roggen 35—42 Sgr., Gerste 30—37 Sgr., Hafer 31—34 Sgr.

Neisse. Weizen 58—64 Sgr., Roggen 37—40 Sgr., Gerste 30—34 Sgr., Hafer 28—30 Sgr., Erbsen 45—50 Sgr., Linsen 72 Sgr., Quart Butter 15—17 Sgr.

Grünberg. Weizen 75 Sgr., Roggen $38\frac{3}{4}$—$41\frac{1}{4}$ Sgr., Gerste 45 Sgr., Hafer $31\frac{1}{2}$—33 Sgr., Erbsen 64—65 Sgr., Hirse — Sgr., Kartoffeln 10—12 Sgr., Stroh $4\frac{1}{2}$—5 Thlr., Heu 25—$27\frac{1}{2}$ Sgr.

Glogau. Weizen 66 Sgr., Roggen 39—$40\frac{1}{2}$ Sgr., Gerste $42\frac{1}{2}$ Sgr., Hafer 30—$32\frac{1}{2}$ Sgr., Erbsen 75 Sgr., Kartoffeln $9\frac{1}{3}$—$10\frac{2}{3}$ Sgr., Pfd. Butter 7—8 Sgr., Mandel Eier 7—$7\frac{1}{2}$ Sgr., Ctr. Heu 40—45 Sgr., Schock Stroh $4\frac{2}{3}$—$5\frac{1}{3}$ Thlr.

Eisenbahn-Zeitung.

Der internationale Güterverkehr auf der Oberschlesischen und Wilhelmsbahn.

Es geht uns folgende interessante Mittheilung zur Veröffentlichung zu:

In Folge von Anträgen der k. Direktion der Oberschlesischen Bahn hatte sich das preußische Ministerium für Handel &c. zu Verhandlungen mit der österreichischen Regierung veranlaßt gefunden, die kürzlich zum Austrage gediehen und von so glücklichem Erfolge begleitet sind, daß nicht nur das Bahneinkommen vornämlich der Oberschlesischen und der Wilhelmsbahn sich wesentlich heben, sondern auch die Güterverkehrsverhältnisse Schlesiens und seiner westlichen Hinterländer zu den Nachbarstaaten Rußland und Oesterreich bedeutend an Umfang gewinnen dürften.

Seit Jahren hatte die k. k. östliche Staatsbahn, im Widerspruche mit den im Zoll- und Handelsvertrage vom 19. Februar zwischen Preußen und dem Kaiserstaate getroffenen Vereinbarungen, das über Myslowitz durch das Großherzogthum Krakau nach Granica transitirende Frachtgut mit dem doppelten Tarifsatze des im Lokaltarife auf der k. k. östlichen Staatsbahn verkehrenden Gutes belegt und auf diese Art im Laufe dreier Jahre mindestens vier Kreuzer mehr von jedem Centner erhoben, als nach Art. 16 des vorerwähnten Staats-Vertrages zuläßig gewesen wäre, welcher dahin lautet:

„Für Durchfuhren nach oder aus dem Gebiete des anderen Staates soll kein Staat höhere als diejenigen Eisenbahn-Frachtsätze erheben lassen, welchen auf derselben Bahn die in dem eigenen Gebiete auf- oder abgeladenen Güter verhältnißmäßig unterliegen."

Um diese vier Kreuzer zunächst ist nunmehr durch das Einschreiten des königlichen Ministerii der Frachtsatz vorbezeichneter Bahnstrecke ermäßigt worden, wodurch nicht minder für alle aus den Rheinlanden, den Nordseehäfen und vornämlich aus Stettin nach Rußland über Breslau und Myslowitz zu dirigirenden Waarenbezüge eine nicht geringe Erleichterung geschaffen, sondern auch die Konkurrenz mit den von England über Danzig geleiteten Schiffsgütern ausführbar sein wird, welche fortan den Wasserweg über Danzig nach Warschau verlassen und dorthin den Bahnweg über Breslau einzuschlagen im Stande sein dürften. Bei der Bedeutung, welche Stettin, als der für das Königreich Polen nächste und auf den Schienen erreichbare Hafen, bereits heute beansprucht, steht in Aussicht, daß dieselbe sich nunmehr zu Ungunsten der Nordseehäfen noch erhöhen werde, zumal durch das Bestreben der betreffenden Bahnverwaltungen dem Aufschwunge dieses im Emporblühen begriffenen Ostseehafens und auch dem Verkehr mit dem Königreiche Polen jeder Vorschub geleistet wird.

Von nicht geringerer Tragweite als die eben erwähnte Tarifermäßigung dürfte es sich erweisen, daß außerdem der auf der Bahnstrecke Oderberg-Annaberg bisher unter der Bezeichnung einer „Ueberfuhrgebühr" mit durchschnittlich sechs Kreuzern von jedem Centner seitens der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn erhobene Frachtbetrag in Folge langwierigster Verhandlungen gegenwärtig auf zwei Kreuzer herabgedrückt, mithin gleichfalls um vier Kreuzer vermindert ist.

Es wird hierdurch zunächst der Verkehr zwischen dem Westen, den Häfen der Nordsee und vor Allem zwischen Stettin und zwischen Schlesien selbst und den deutsch-österreichischen Landen über Breslau begünstigt und die Rivalität der prager Linie für die schlesischen Bahnen ungefährlicher gemacht, überdies aber — in Verbindung mit dem vorhin nachgewiesenen Frachtnachlasse von gleichfalls vier Kreuzern auf der Myslowitz-Granicaer Strecke — zusammen der bedeutende Betrag von acht Kreuzern für den Centner Gut auf der Tour Oderberg-Kosel-Granica gegen den seitherigen Frachtsatz erspart und damit die Möglichkeit gewonnen, dieser Route diejenigen Frachttransporte von Neuem zuzuführen, welche seit der im Jahre 1856 erfolgten Eröffnung der Konkurrenz-Linie Oderberg-Oswiencim-Granica den Weg über Kosel verlassen und dadurch Ausfälle für die Oberschlesische und die Wilhelmsbahn veranlaßt hatten.

Das auf dem diesseitigen Bahnwege im Jahre 1855 bewegte Frachtquantum belief sich auf 140,000 Centner und ist nach geschehener Betriebseröffnung der Triester Bahn auf 200,000 Centner gestiegen. Dieser sonach sehr belangreiche Verkehr dürfte nach Kürzung dieser acht Kreuzer, mit denen die Tour über Kosel bislang zu Unrecht belastet war, der Oberschlesischen und der Wilhelms-Bahn auf fast gleichmäßig langen Bahnstrecken wiederum zufallen und deren Bahnrente erhöhen.

Der Zeitpunkt, mit welchem dieser neue Tarifsatz auf der k. k. östlichen Staatsbahn eintritt, hängt von der täglich zu erwartenden Bekanntmachung der genannten Bahn ab, welche, ohngeachtet des von dem österreichischen Minsterium an dieselbe ergangenen Erlasses, diese Angelegenheit zu verzögern scheint, um möglichst lange sich im Genusse dieser vertragswidrigen Taxe zu befinden, dabei aber unberücksichtigt läßt, daß die k. k. Bahnkasse von dem Tage der ministeriellen Ordre den Frachtinteressen bei Reklamation der zuviel eingehobenen Tarifbeträge regreßpflichtig sein dürfte.

Dem Vernehmen nach sind die betreffenden Frachtinteressenten einen Bevollmächtigten zu dem Zwecke zu ernennen Willens, um die königl. preußische Regierung dahin zu vermögen, daß letztere von dem österreichischen Gouvernement die Zahlung der seit Geltung des mehrerwähnten Staatsvertrages — mithin seit 1855 — auf der Tour Myslowitz-Granica durch die k. k. östliche Staatsbahn zu viel erhobenen Frachtbeträge reklamire, deren Summe sich kaum unter 30,000 Gulden K. M. belaufen dürfte. (N. Z.)

In Erfüllung einer erfreulichen Pflicht beehren wir uns allen Theilnehmern an der Begründung der schlesischen Prinz Friedrich-Wilhelm-Stiftung mitzutheilen, daß Se. königliche Hoheit der Prinz **Friedrich Wilhelm** das Protektorat dieser Stiftung, welche ein Stammkapital von circa 28,000 Thalern umfaßt, mit unverkennbarer Freude anzunehmen und die huldvollste Anerkennung der Begründung dieser Stiftung wiederholentlich auszusprechen geruht, gleichzeitig aber uns beauftragt hat, allen Theilnehmern an diesem patriotischen Werk Hochdessen aufrichtigen Dank zu sagen.

Die Stiftungs-Urkunde wurde in würdiger Ausstattung, mit schlesischen Enblemen verziert, überreicht.

Wir sprechen schließlich die ergebenste Bitte aus, die Beiträge, welche etwa noch nicht abgeliefert sind, an unsern Schatzmeister, den Geheimen Kommerzienrath **Ruffer** hierselbst, recht bald einzusenden, damit das Stiftungs-Album, in welchem alle Beiträge vermerkt werden und welches dem Statut beigefügt wird, abgeschlossen werden kann.

Wir werden demnächst nicht ermangeln, weitere öffentliche Mittheilung zu machen. [1437]

Breslau, den 23. Februar 1858.

Das Comite zur Begründung der schlesischen Prinz Friedrich-Wilhelm-Stiftung.

Anstatt jeder besonderen Meldung.
Die heut vollzogene Verlobung unserer ältesten Tochter **Agnes** mit dem Kaufmann Hrn. **Hermann Will**, beehren wir uns lieben Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Parchwitz, den 23. Februar 1858.
A. Renner nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: [1408]
Agnes Renner.
Hermann Will.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Bachmann.
Eduard Jensch.
Brieg, den 25. Februar 1858.

[1732] Todes-Anzeige.
Heute Früh $7\frac{1}{4}$ Uhr verschied sanft an Lungenlähmung der Lotterie-Unter-Einnehmer **August Fechner** in dem ehrenvollen Alter von 73 Jahren. Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme entfernten Verwandten und theilnehmenden Freunden statt jeder besonderen Meldung an:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 25. Februar 1858.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 28. Februar Nachm. $3\frac{1}{2}$ Uhr auf dem Glacis in der Ohlauervorstadt statt.

[1719] Todes-Anzeige.
Heute Nacht $\frac{1}{4}$1 Uhr verschied plötzlich an Lungenlähmung unser inniggeliebter Gatte und Vater, der Posamentirmeister u. Mittelsälteste **Wilhelm Zeisig** im Alter von 63 Jahren 6 Monaten. Tief betrübt widmen wir diese Anzeige Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung, und bitten um stille Theilnahme.
Breslau, den 24. Februar 1858.
Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.
Freitag, den 26. Februar. 49. Vorstellung des Abonnements von 70 Vorstellungen. **Viertes und letztes Gastspiel des Hrn. Wilh. Kläger,** vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zu Berlin. **„Das Urbild des Tartüffe."** Lustspiel in 5 Akten von C. Gutzkow. (Lamoignon, Hr. Kläger.)
Sonnabend, den 27. Februar. 50. Vorstellung des Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Hochzeit des Figaro."** Oper in 3 Akten. Musik von Mozart. (Susanne, Frau Palm-Spatzer, königl. würtembergische Kammersängerin, als Gast.)

Allgemeine Versammlung
der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur: [1362]
(Vortrag des Privatdocenten Herrn Dr Oginski: Des englischen Philosophen Thomas Hobbes Lehre vom Gewissen im Verhältniss zu seinem Leben und zu seiner Zeit) findet Freitag den 26. Februar statt, aber **nicht** Abends um 6 Uhr, sondern ausnahmsweise schon **um 5 Uhr.**
Das Präsidium.

Akadem. Musik-Verein.
Die heute ausfallende Liedertafel findet Montag den 1. März, und Freitag den 5. März das **Benefiz-Konzert** unseres Dirigenten statt. [1434] **Der Vorstand.**

Dr. **Asch** in Breslau, Klosterstraße 85a, ersucht diejenigen Herren und Damen, welche mit ihm in einem Coupé in der Nacht vom 24. zum 25. Nov. 1857 von Berlin nach Breslau fuhren, dringend, ihm ihre Adressen unfrankirt anzuzeigen. [1718]

Theatrum mundi
im Saale zum blauen Hirsch.
Heute Freitag, den 26. Februar, und Sonnabend, den 27. Februar:
Auf Verlangen **Ein Seesturm.** Vorher: Stadt und Festung Hohen-Salzburg. [1735]
Anfang 7 Uhr. **F. Giercke,** Mechanikus.

Newyorker Circus.
Heute, Freitag, den 26. Februar:
Große außerordentl. Vorstellung zum Benefiz für Mad. Tourniaire.
Zu meinem heutigen Benefiz hat Herr Direktor Stokes ein so reiches und mannigfaches Programm zusammengestellt, daß ich mit Recht auf dasselbe aufmerksam machen und um zahlreichen Besuch ergebenst bitten kann.
Adele Tourniaire.
☞ **Sonnabend vorletzte und Sonntag unwiderruflich letzte Vorstellung.**
[1435] **S. Q. Stokes,** Direktor.

In acht Tagen erscheint der zu dem Benefiz der **Miss Ella** komponirte, und mit allgemeinem Beifall aufgeführte [1436]
Ella-Calopp
für Pianoforte von
F. W. Gleis.
Preis 5 Sgr.
(Der verehrten Künstlerin gewidmet)

Sonntag den 28. Februar
im **Café restaurant:**
letzter öffentlicher [1427]
Grand Bal paré
für diese Saison.
Mehrfachen Wünschen zu genügen:
Wiederholung der Cotillon-Tour und Pfannkuchen-Vertheilung mit überraschender Füllung.
Billets für Damen à 10 Sgr., für Herren à 15 Sgr. sind bis zum Ballabend zu haben in den Conditoreien der Herren Manatschal u. Comp., Ring Nr. 18, Redler und Arndt, Schweidnitzerstraße Nr. 14, und in der Theater-Conditorei.
Geschlossene Logen à 2 Thlr. werden nur im Café restaurant verkauft.
Kassenpreis: Damenbillets à 15 Sgr., Herrenbillets à 20 Sgr.
Saal-Eröffnung 8 Uhr.
Beginn des Balles präcise 9 Uhr.
Ende gegen 3 Uhr.

Weiss-Garten.
Heute, Freitag, den 26. Februar: **23stes Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle,** unter Direktion des königlichen Musik-Direktors Herrn **Moritz Schön.** Zur Aufführung kommt unter Anderm: **Sinfonie** (C-moll) von Louis Spohr.
Anfang 5 Uhr, Ende 10 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sgr., [1731] Damen $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Ein gewandter **Buchhalter** für eine Fabrik, in gesetztem Alter, der zugleich polnisch spricht und sonst zuverläßig ist, kann sich bei mir melden. — Gehalt ist den Leistungen entsprechend. **Ludwig Groß.**
Tarnowitz, den 24. Februar 1858.

[169] **Bekanntmachung.**

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen zwischen dem königl. Domänen-Fiskus und Einsassen in königlichen Domänen-Ortschaften:

a) im Kreise Breslau:
Ablösung der Forst-Servituten und Hutungsberechtigungen zu Wüstendorf;

b) im Kreise Guhrau:
Ablösung der unfixirten Brauerei-Gefälle der städtischen Brau-Kommune zu Herrnstadt;

c) im Kreise Trebnitz:
Ablösung der Forstberechtigungen von den Rustikal-Besitzungen zu Janischgut;

d) im Kreise Wohlau:
Zinsablösung von dem Grundstück Hyp.-Nr. 76 von Tannwald —, werden hierdurch zur Ermittelung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht, und es wird allen Denjenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens bis zu dem auf

den 23. März 1858

im Amtslokale der unterzeichneten Behörde (Albrechtsstraße Nr. 32) anberaumten Termine zu melden, widrigen Falls sie die Auseinandersetzung, selbst im Falle einer Verletzung, gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Breslau, den 30. Januar 1858.

Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.
v. Struensee.

Bekanntmachung. [245]

Die Ausführung der nachstehend bezeichneten, bei dem Fürstlichen Dominio Koschentin, Lublinitzer Kreises, im Laufe dieses Jahres stattfindenden Bauten, als:

1) des Neubaues eines massiven Beamten- resp. Pächterhauses im Vorwerke Boronow mit Kellerraum, 68 Fuß lang und 42 Fuß breit, mit Steinpappdach;
2) des Neubaues eines massiven Familiengebäudes für 8 Arbeiterfamilien im Vorwerke Koschentin, 114 Fuß lang und 36 Fuß breit, mit Ziegeldach;
3) des Neubaues eines Wagen- und Ackergeräthe-Schuppens von Holz im Vorwerke Koschentin, 100 Fuß lang und 36 Fuß breit, mit Schindeldach;
4) des Reparaturbaues am Thurme der Schloß-Kapelle in Koschentin,

soll im Wege der öffentlichen Licitation an den Mindestfordernden vergeben werden, und ist zu diesem Behufe ein Termin auf den

8. März d. J., Vorm. 9 Uhr,

für die sub 2, 3 und 4 verzeichneten Bauten in der Fürstlichen Rendamts-Kanzlei in Koschentin und Nachmittags 2 Uhr für den sub 1 aufgeführten Bau in der Amts-Kanzlei in Boronow von uns anberaumt worden, wozu wir die Herren Baumeister, welche auf die Uebernahme dieser Bauten reflektiren wollen, hierdurch mit dem Bemerken einladen, daß im Licitations-Termine eine Kaution von 10 % des Gebots in Staatspapieren erlegt werden muß, der Zuschlag erst nach erfolgter Genehmigung Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht, unsers hohen Machtgebers stattfinden kann, der Mindestfordernde dagegen an sein abgegebenes Gebot 8 Tage gebunden bleibt.

Anschläge und Zeichnungen sind zu jeder schicklichen Zeit bei uns einzusehen.

Koschentin, den 23. Februar 1858.

Das Fürstliche Rent-Amt.

Bekanntmachung. [1431]

Zur Verdingung der Maurer-, Zimmer- (und Tischler-, Schlosser-, Glaser-, Anstreicher-) Arbeiten zum Neubau eines Familienhauses auf dem Dominium Schomberg bei Beuthen, ferner eines Spritzenhauses auf dem Dominium Bujakow bei Nicolai, und eines Gaststalles beim dortigen Wi thshause, ist im Submissions-Termin auf

Sonnabend den 20. März d. J.

anberaumt worden.

Bedingungen, Anschlags-Extrakte und Bauzeichnungen werden jedem Uebernehmungswilligen auf Begehren in meinem Geschäftszimmer hierselbst vorgelegt werden.

Die betreffenden Submissions-Offerten müssen schriftlich, unter der Adresse des unterzeichneten Baumeisters, portofrei, versiegelt, und mit der Bezeichnung — Submission — bis spätestens 12 Uhr Mittags am 20. März d. J. hier eingehen resp. abgegeben werden.

Unversiegelte, nicht vollständige oder später eingehende Offerten, so wie mündliche Angebote bleiben unberücksichtigt.

Die Eröffnung derselben erfolgt gedachten Tages Nachmittags 3 Uhr.

Auch können Abschriften der Anschlags-Extrakte gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden.

Die Genehmigung der Submissionen und freie Auswahl unter den Werkmeistern bleibt der Vormundschaft ausdrücklich vorbehalten.

Beuthen O-S., den 20. Febr. 1858.

Der Baumeister **Linke.**

Bekanntmachung.

Zu den diesjährigen Bauten auf den Hütten und Dominien der Fräulein Johanna Gryczikschen Vormundschaft, sollen die Schnittmaterialien im Wege der Submission vergeben werden, wozu auf [1432]

Mittwoch, den 14. März d. J.

ein Termin ansteht.

Die näheren Maße, Bedingungen und Anschlags-Extrakte können von den Lieferungs-Lustigen auf Begehren in meinem Geschäftszimmer hierselbst vorgelegt und eingesehen werden.

Die Submissions-Offerten müssen schriftlich unter Adresse des unterzeichneten Baubeamten, portofrei, versiegelt und mit der Bezeichnung: Submissions-Offerte auf Holz-Lieferung — versehen, bis spätestens den 17. März d. J. Mittags 12 Uhr hier eingehen, resp. abgegeben werden.

Unversiegelte, nicht vollständige oder später eingehende Offerten, sowie mündliche Angebote bleiben unberücksichtigt.

Die Eröffnung der Submissionen erfolgt gedachten Tages Nachmittags 3 Uhr.

Auch können Abschriften der Extrakte gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden.

Die Genehmigung der Submissionen und freie Auswahl unter den Lieferungs-Lustigen bleibt der Vormundschaft ausdrücklich vorbehalten.

Beuthen O.-S. den 20. Februar 1858.

Der Baumeister **Linke.**

Zur Verdingung einer neuen Bedachung im Pfarrgehöft zu Schimmerau steht Lizitationstermin an zum [244]

8 März 1858 Vorm. 10 Uhr

in Schimmerau. Anschlag 328 Thlr. Kaution 50 Thlr. Anschlag und Bedingungen können bei mir eingesehen werden.

Trebnitz, den 23. Februar 1858.

Der Kreis-Baumeister **Woas.**

Zwei kleine Häuser
sind billig zu verkaufen. Näheres Mathiasstraße Nr. 25, im Spezerei-Laden. [1682]

[1430] **Bekanntmachung.**

Zur Verdingung der Mauer-, Zimmer- (und Tischler-, Schlosser-, Glaser-, Anstreicher-) Arbeiten beim Neubau von drei Familienhäusern nebst Stallungen, eines Beamtenhauses nebst dazu gehöriger Stallung, desgleichen eines Förster-Gebäudes und Stallung in der Nähe der Godullahütten ist ein Submissions-Termin auf

Sonnabend den 13. März d. J.

angesetzt.

Bedingungen, Anschlags-Extrakte und Bau-Zeichnungen werden jedem Uebernehmungswilligen auf Begehren in meinem Geschäftszimmer hierselbst vorgelegt werden.

Die betreffenden Submissions-Offerten müssen schriftlich, unter Adresse des unterzeichneten Baumeisters, portofrei, versiegelt und mit der Bezeichnung „Submission" bis spätestens den 13. März d. J., Mittags 12 Uhr, hier eingehen resp. abgegeben werden.

Unversiegelte, nicht vollständige oder später eingehende Offerten, sowie mündliche Angebote bleiben unberücksichtigt.

Die Eröffnung der Submissionen erfolgt gedachten Tages Nachmittags 3 Uhr.

Auch können Abschriften der Anschlags-Extrakte gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden.

Die Genehmigung der Submissionen und freie Auswahl unter den Werkmeistern bleibt der Vormundschaft ausdrücklich vorbehalten.

Beuthen O.-S., den 20. Februar 1858.

Der Baumeister **Linke.**

Bekanntmachung. [247]

In dem Konkurse über das Vermögen der Kauffrau **Josephine Hillmer** zu Beuthen O/S. ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord-Termin

auf den 15. März Vormitt. 10 Uhr

in unserem Gerichtslokal, Terminzimmer Nr. 1, vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden. Die Betheiligten werden hierin mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Beuthen O/S., den 18. Februar 1858.

Der Kommissar des Konkurses **Neide.**

Freiwilliger Verkauf.

Das sub Nr. 121 des Hypothekenbuches von Neustadt O.-S. verzeichnete, in der Niedergasse nahe am Niederthore daselbst in einer frequenten Straße belegene Haus, abgeschätzt auf 2027 Thlr. 1 Sgr. 10 Pf., bestehend aus 10 Piecen, welches sich zu jedem Geschäfte, vorzüglich zu einem Handelsgeschäfte eignet, und mit der Biergerechtigkeit und der Berechtigung, sechs Stücke Hausholz aus dem städtischen Forst zu Neustadt zu beziehen, versehen ist, soll **am 22sten Juni 1858,** Vormittags 11 Uhr, im Wege der freiwilligen Subhastation an der Gerichtsstelle verkauft werden. Die Kaufbedingungen und die Taxe können im Büreau Nr. 16 eingesehen werden. [246]

Neustadt O.-S., den 20. Februar 1858.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. II.

Auf der cons. Seegen-Gottes-Grube zu Altwasser ist ein 16zölliger schmiedeeiserner **Schläucher** nebst gußeisernem Degenrohr zu verkaufen.
Der mäßig aufgestellte Kaufpreis ist im unterzeichneten Verwaltungs-Büreau zu erfahren.
Major von Mutius
Altwasser-Gruben-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des hiesigen königl. Kreis-Gerichts zeige ich hierdurch an, daß die noch bedeutenden Waarenvorräthe der L. G. Wiener-schen Konkursmasse, bestehend in

Kolonial- und Farbewaaren, Delikatessen, Pfälzer, amerikanischen u. echten Havanna-Cigarren,

so wie einer großen Anzahl

Geschäfts-Utensilien,

für das Material-Geschäft geeignet, meistbietend gegen gleich baare Zahlung, vom

1. März d. J. ab,

versteigert werden sollen.

Lissa, den 24. Februar 1858. [1414]

Der einstweilige Verwalter des Konkurses.
Heinrich Köhler.

Aufforderung. [1410]

Der Besitzer des Bauergutes Nr. 10 zu Tammendorf, Hugo Schulz, hat sich mit Hinterlassung von Schulden entfernt. Sein Vater, der Herr Oberamtmann Schulz wünscht diese Schuldverhältnisse geordnet zu sehen und hat den unterzeichneten Anwalt beauftragt, mit den Gläubigern seines Sohnes in Unterhandlungen zu treten, um einen Accord zu Stande zu bringen.

Die Gläubiger des Hugo Schulz werden deshalb aufgefordert, bis zum 15. März dieses Jahres ihre Forderungen bei dem Unterzeichneten anzumelden und die Beweismittel für deren Richtigkeit anzugeben, worauf ihnen die Propositionen des Herrn Oberamtmann Schulz mitgetheilt werden sollen.

Wer sich nicht meldet, auf den wird Herr Oberamtmann Schulz weiterhin keine Rücksicht nehmen, indem er sich gegen jede Verpflichtung verwahrt, für die Schulden seines Sohnes aufzukommen.

Goldberg, den 24. Februar 1858.

Wandel.

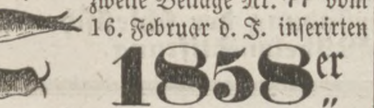
[1609] **Aufforderung.**

Diejenigen Mitglieder der dritten Brüder-Gesellschaft **Ahabat-Reim,** welche die abgeänderten Statuten noch nicht unterzeichnet haben, werden aufgefordert, dieselben in dem Geschäfts-Lokal der Herren **Gebrüder Cassirer,** Riemerzeile 14, woselbst sie bis zum 4. März d. J. ausliegen werden, zu unterzeichnen. Von denjenigen, welche bis zum letztgedachten Tage nicht unterschrieben haben, wird angenommen werden, daß sie den Beschlüssen der Mehrheit beitreten.

Der Vorstand der dritten Brüder-Gesellschaft Ahabat-Reim.

---

laut meines dieser Zeitung zweite Beilage Nr. 77 vom 16. Februar d. J. inserirten



1858er

offerirt von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme:

Pohl's Riesen-Futter-Runkelrüben- und echt. weiß. grünköpfigen groß. engl. süßen Dauer-, Eß- u. Futter-Riesen-Wurzel-Möhren-Samen,

eigener 1857er Ernte,

mit gratis zu verabreichender Samen-Ueberdüngungs- und Möhren-Kultur und Ueberwinterungs-Anweisungen (vierte sehr vermehrte Auflage), sowie alle Arten Gemüse-Samen zur Frühbeet- resp. Mistbeettreiberei und fürs freie Land u. Blumen- und ökonomische Futter- u. Gras-Samen, insbesondere der Futter-Turnips- und in der Erde wachsenden Runkelrüben-Spezies, Möhren-Sorten, Erdrüben- u. Kraut-Samen.

Frdr. Gustav Pohl,

erster und alleiniger Züchter des Samens Pohl's neuer 1845, 1854 u. 1856 gefallener Riesen-Futter-Runkel-Rübe (Beta vulgaris gigantea Pohl), so wie Züchter des Samens Dauci Carottae albae viridicipitis giganteae. [1259]

Breslau, Herrenstraße Nr. 5, nahe am Blücherplatz.

Ein Hotel 1. Kl.,

im Riesengebirge, frequent und rentabel, solid und elegant, soll für 9000 Thlr. bei 2—3000 Thlr. Anzahlung,

ein zweites, gleichfalls sehr frequent, verbunden mit einer äußerst rentabeln **Weinhandlung,** in einer lebhaften Kreisstadt mit reicher Umgegend, soll für 18,000 Thlr. bei 4—5000 Thlr. Anzahlung,

ein drittes, in lebhafter Kreisstadt Oberschlesiens, außerordentlich frequent und rentabel, soll für 20,000 Thlr. bei 6 bis 8000 Thlr. Anzahlung

verkauft werden durch das **Central-Adreß-Büreau,** Ring 40.

Es erhalten Stellung:

Mehrere **Weinreisende,** die bereits als solche tüchtig gewirkt, sowie **Komptoiristen** div. Branchen, und 2 Kommis für Manufaktur und Leinengeschäfte, durch **A. Kühne,**

[1415] Waagestr. 7b., Magdeburg.

Speck-Bücklinge, Flick-Heringe

empfing wieder und empfiehlt: [1426]

Carl Straka,

Albrechtsstraße, der kgl. Bank gegenüber.

Ein tüchtiger **Buchdrucker** (Drucker) findet dauernde Beschäftigung in der Buch- u. Steindruckerei von [1413]

Valentin Troplowitz in Gleiwitz.

Pariser Restauration, Wein- und Bierlokal, Ring 19.
Heute und morgen
Großes Konzert
der **Familie Mayer** aus Wien.

Heute wird von dem berühmten Zithervirtuosen Herrn **Mayer** der von ihm selbst komponirte [1369]

Victoria-Marsch

vorgetragen werden.

Anfang des Konzerts 6½ Uhr. **B. Hoff.**

Fürs Land wird ein Mädchen oder eine Frau ohne Anhang sogleich oder zu Ostern gesucht, die der Hausfrau in der Wirthschaft zur Seite steht. Dieselbe muß außerdem mit der feinen Wäsche und Nähen Bescheid wissen. Portofreie Adressen nebst Zeugnissen unter F. v. P. Lüben.

Kommis-Stellen.

2 Reisende für Kolonial-W., resp. Weingeschäft, 2 gewandte Detailisten für Manufaktur-Waaren, 3 desgl. für Material-, Kurzw.- und Tabak-Gesch., und 2 Komtoiristen für Spedit.- rc. rc. Gesch. können annehmbar und dauernd engag. werden durch den Kaufm. **L. Hutter,** Berlin. [1003]

Compagnon-Gesuch.

Der Besitzer einer auswärtigen, höchst renommirten, alten Chocoladen- sowie einer Shoddy-Fabrik, welcher die Anlagen der Letzteren zu vergrössern wünscht, sucht einen Theilnehmer mit kaufmännischen Kenntnissen und einem disponiblen Vermögen von 15—20,000 Thalern. Hierauf Reflektirende belieben sich in frankirten Briefen an den Kaufmann **H. Manché,** Linienstr. 153, Ecke der Artilleriestr. in Berlin zu wenden, der die Gefälligkeit haben wird, das Nähere darüber mitzutheilen. [1425]

Ein junger, thätiger Kaufmann, dem gute Referenzen zur Seite stehen, sucht noch einige **Agenturen** für Sachsen, Böhmen, Baiern und die Fürstenthümer, gleichviel in welcher Branche, und erbittet sich gef. Offerten franko O. C. Nr. 10. poste restante Plauen i. S.

Zwei junge Mädchen, israelitischer Religion, die hiesige Schulen besuchen sollen, finden bei einer achtbaren Dame, die wahrhaft mütterlich für sie sorgt, ein gutes Pensionat vom 1. April d. J. ab. Gefällige Adressen beliebe man C. F. poste restante Breslau abzugeben. [1724]

Zu Schloß Woischnick bei Tarnowitz sind wegen Wirthschaftsveränderung sofort **100 junge Mutterschafe** mit Lämmern so wie einige dazu gehörige Stähre zu verkaufen. Die Thiere sind im vorigen Jahre aus Mecklenburg eingeführt, und ist die Wolle bei einem Schurgewicht von 3½ Pfd. pro Kopf im letzten Jahre für 92 Thlr. pr. Ctr. verkauft worden. Dieselben sind vollkommen gesund. [1433]

Ein gebildeter Mann, welcher mit verschiedenen Glasuren, auf Kacheln und Geschirre aber gründlich betraut ist, wird für eine Fabrik zu engagiren gesucht. Näheres Ohlauerstraße 33 eine Stiege vornheraus. [1726]

Ein junge gebildete Wittwe, die mit der Kinder-Erziehung sowie mit weiblichen Handarbeiten vertraut ist, wird für 2 Mädchen, von 2 und 5 Jahren gesucht. Näheres Junkernstraße Nr. 13, 2. Etage. [1730]

Ein junger Mann, jüdischer Religion, der schon als Hauslehrer fungirt hat, und sowohl im Deutschen als Hebräischen unterrichten kann, findet bei anständigem Honorar und freier Station eine baldige Stellung. Das Nähere Kupferschmiedestraße 35, eine Stiege. [1733]

Warnung.

Den angeblich mit unserem Accept versehenen, auf 2000 Thlr. lautenden und am 30. dieses Jahres zahlbaren Wechsel erklären wir hiermit für ungiltig. Wir warnen Jedermann vor dem Ankaufe desselben und stehen im Begriff, den Weg Rechtens dagegen zu ergreifen. [1439]

Neustadt O/S., d. 24. Febr. 1858.

Gebrüder Adler.

Zucker-Rüben-Samen.

Heinrich Mette,

Samen-Cultivateur en gros in **Quedlinburg** im Königr. Preußen, offerirt

echtesten veritablen Zucker-Rüben-Samen 1857er Ernte und von den anerkannt zuckerreichsten Rüben gewonnen, unter vollster Garantie für Echtheit und Keimfähigkeit in billigster Preis-Notirung. [1345]

Samen-Offerte.

Das neueste Preis-Verzeichniß meiner **Gemüse-, Oekonomie-, Gras-, Holz- und Blumen-Sämereien** u. s. w. ist erschienen und wird von mir auf Verlangen gratis verabreicht. Unter Zusicherung prompter und reeler Bedienung bitte ich um werthe Aufträge auf meine Sämereien. [1346]

Heinrich Mette,

Samen-Cultivateur en gros in **Quedlinburg,** im Königreich Preußen.

Kiefern-Samen,

frisch und von vorzüglicher Qualität, pr. Pfd. 15 Sgr., offerirt der Forstverwalter **Gärtner** in Schönthal bei Sagan in Schlesien. [919]

Auktion von Zuchtschweinen.

Auf der Domaine Proskau bei Oppeln wird am 15. März um 10 Uhr V.-M. eine größere Zahl Zuchtschweine der Yorkshire-Race zur öffentlichen Versteigerung kommen. [1381]

Die Administration.

Für Damen, welche **Engagements** als **Erzieherinnen, Gesellschafterinnen** od. zur **Führung herrschaftlicher Haushaltungen** suchen; ferner für **Land- u. Hauswirthschafterinnen, Köchinnen, Kammerjungfern** vermittelt unter billigen Bedingungen passende Stellen das Versorgungsbüreau von **Aug. Götsch** in Berlin, Königsstraße Nr. 30. [1419]

Gesucht werden: 2 Gouvernanten, zwei Landwirthschafterinnen, 3 Kammerjungfern, sechs Gärtner, 1 Revierjäger, 3 herrschaftl. Diener, 1 Directrice für ein Putzgeschäft, 3 herrschaftl. Kutscher, 2 routinirte Ladenmamsells, 1 gebild. Wirthschafts-Fräulein, so wie mehrere tüchtige Hausmädchen und perfekte Köchinnen. Zu melden im Vermiethungs-Bureau des

[1729] **E. Berger,** Bischofsstraße 16.

Mertens Keller

(London Taverne)

[1429] **empfiehlt**

echtes Wiener Lager-Bier.

Eine geprüfte **Erzieherin,** evang., musikal., mit der franz. und engl. Grammatik vertraut, und in den anderen Lehrgegenständen tüchtig, sucht zum 1. April eine Stelle. Briefe werden sub B. R. franco poste restante Fraustadt erbeten. [1412]

Ein **Oekonomie-Lehrling** kann vom 1. April d. J. ab auf dem Dominium Nieder-Royn bei Maltsch placirt werden. [1685]

Neue Sendung von [1385]

Crinolin-Stahlreifen

in **Stücken, Garnituren** und **nach der Elle,** aus den besten Fabriken, empfiehlt billigst

Carl Reimelt,

Ohlauerstraße 1, zur Kornecke.

Glycerinhautbalsam

empfehlen wir als das sicherste Mittel gegen alle Frostleiden, mit dem Bemerken, daß es in **Breslau lediglich bei uns,**
in **Glogau** bei Herrn **R. Woehl,**
in **Habelschwerdt** bei Hrn. **E. Grübel,**
zu haben ist. [1312]

Piver u. Comp.,

Ohlauerstraße Nr. 14.

Zur Saat

empfiehlt **orangefarbige ungarische Erbsen von doppelt** als gewöhnlicher Größe, pro Scheffel 3 Thlr., pro Metze 7 Sgr.:

die Samen-Handlung von

Georg Pohl,

[1389] Breslau, Elisabetstraße Nr. 3.

Frische Hasen,

gespickt à Stück 13 Sgr., empfiehlt: [1720]

Wildhändler **Adler,** am Rathhause Nr. 2.

Frische böhmische feiste

Speck-Fasanen,

frische Rebhühner, Großvögel, Rehwild, frische Hasen gespickt, empfiehlt: [1722

Wildhändler **R. Koch,** Ring Nr. 7.

Ein fetter, sehr starker aber noch junger **Bulle** für die Fleischbank, so wie ein gleicher 2½jähriger oldenburger und schweizer Kreuzung, zur Zucht, stehen zum Verkauf auf dem Dominium Belmsdorf, Kr. Namslau. [1721]

Peru-Guano,

direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der Peruanischen Regierung, Herren Ant. Gibbs u. Sons, empfehlen somit als [1409]

zuverlässig echt

und besorgen solchen von unserem **hiesigen** und unserm **stettiner** Lager nach allen Richtungen.

N. Helfft u. Co.,

Berlin, Alexanderstraße 45, Ecke der N.-Königsstraße.

Das Dominium Wyzanowo bei Kobylin, Kreis Krotoschin, beabsichtigt die daselbst angelegte **Dampfmehlmühle,** Wollf-schen Apparats — mit drei französischen, einem deutschen und einem Spitzgange — welche in 24 Stunden per Gang wenigstens 2 Wispel Roggen oder 3 Wispel Weizen abzumahlen im Stande ist, sofort auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten. Hierauf Reflektirende mögen ihre Anträge sub rubro franko an das fragliche Dominium adressiren. [1411]

[1716] **Soda crist.**

empfiehlt im Faß wie ausgepackt billigst:

R. Einicke, Weißgerber- u. Nikolaistr.-Ecke.

Saat-Lupine,

gelbe und blaue, offerirt das Dom. Boitmannsdorff, Kr. Grottkau. [1348]

Im Verlage von **Th. von der Nahmer** in Stettin erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchh. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

Die Heimfahrt

und die Einzugs-Feier zu Berlin.

Ausführliche Beschreibung der bei der
Reise und dem Einzuge
Ihrer königlichen Hoheiten des
Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen
stattgehabten Festlichkeiten.
gr. 8. Preis 5 Sgr.

Vor acht Tagen erschien bereits:

Die Vermählungs-Feier in London.

Ausführliche Beschreibung der bei der Trauung Ihrer königl. Hoheiten
des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen
und der **Princeß Royal Victoria Adelaide von England**
stattgehabten Feierlichkeiten.
Preis 5 Sgr.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedrich Thiele.** [1384]

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch A. Bänder, in Oppeln durch W. Clar, in Ratibor durch Friedr. Thiele:

Die Dichtkunst und ihre Gattungen.

Ihrem Wesen nach dargestellt und
durch eine nach den Dichtungsarten geordnete Mustersammlung erläutert.
Mit Rücksicht auf den Gebrauch in Schulen,
von **A. Knüttell,**
weiland Prediger an St. Barbara und Vorsteher einer höheren Töchterschule.
Dritte vermehrte Auflage. — 8. geh. 1 Thlr. 10 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

Mein Verzeichniß für 1858 über Gemüse- und Blumen-Saamen

hat soeben den Druck verlassen und wird solches auf postfreies Verlangen franco eingesandt. Krotoschin, im Februar 1858.

[1256] **Franz König,** Kunst- und Handelsgärtner.

Samen-Offerte.

Das in Nr. 63 der „Breslauer Zeitung" abgedruckte Preisverzeichniß der empfehlenswerthesten Oekonomie- und Gartensämereien, erlaube ich mir zur geneigten Beachtung zu empfehlen. [1290] **Julius Monhaupt,** Albrechtsstraße 8.

Güter-Einkauf.

Die Vermittelung des Verkaufs von Gütern jeder Größe wird übernommen und zur Abfassung der Gutsübersicht ein gedrucktes Schema, — dem alle das Geschäft betreffende Piecen beigelegt werden, — eingesandt von der

Güter-Agentur,

[1258] **Preußische Straße Nr. 615 in Groß-Glogau.**

Sehr wichtig für Spezerei-Kaufleute. [1340]

Drei neu erfundene Fabrikate werden an renommirte Spezerei- und Droguerie-Handlungen kommissionsweise zum Verkauf übergeben. Adressen werden erbeten Nr. 19 Breslau poste rest.

Inserate für die in Warschau erscheinenden Zeitungen

übernimmt und befördert: [836]

Die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.

Essigbilder

in guter Beschaffenheit werden zu **kaufen gesucht.** Portofreie preismäßige Offerten mit näherer Beschreibung wird zu befördern die Güte haben [1717]

Herr **J. Kozlowski** in Ratibor.

---

100 St. lebende Rebhühner

sind zu verkaufen, und ist das Nähere durch den Wildprethändler **David** in Neisse zu erfahren. [1276]

Ein **kleines Grundstück,** im Innern der Stadt gelegen, steht, ohne Vermittelung eines Dritten zum Verkauf. Das Nähere Graben Nr. 5 par terre. [1683]

Ungar-Wein-Preß-Lager

in Gebinden à 2 Eimer, wird offerirt [1827]

Junkernstraße 19.

---

20 Stück Mastochsen,
14 Stück gemästete Schweine,
300 Schfl. Riesenstauden-Samen-Hafer,

der Scheffel wiegt 60 Pfund,

stellt zum Verkauf die Güter-Verwaltung der Herrschaft Gwosdzian bei Guttentag OS. [1400]

Ein pünktlich zahlender Miether sucht eine Wohnung in der Reuschen- oder Nikolaistraße oder deren Nebengassen im Preise von 30—40 Thaler bis 1. April zu beziehen. Adressen bittet man Reuschestraße 26, in der Restauration abzugeben. [1728]

---

33 König's Hôtel garni 33
33 Albrechtsstraße **33,**
dicht neben der kgl. Regierung, empfiehlt sich ganz ergebenst.

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)

Breslau, am 25. Februar 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	61—66	59	54—57	Sgr.
dito gelber	62—64	58	53—56	„
Roggen . .	40—41	39	37—38	„
Gerste . . .	36—38	35	33—34	„
Hafer . . .	32—33	30	28—29	„
Erbsen . .	60—64	56	50—54	„

Kartoffel-Spiritus 6⅝ Thlr. G.

24. u. 25. Febr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28"2'"23	28"2'"25	28"2'"38
Luftwärme	— 10,8	— 13,6	— 6,6
Thaupunkt	— 15,5	— 18,0	— 12,8
Dunstsättigung	60pCt.	61pCt.	53pCt.
Wind	O	O	O
Wetter	heiter	heiter	heiter

Breslauer Börse vom 25. Februar 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94 3/4 B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		109 1/4 B.
Poln. Bank-Bill.		88 1/2 G.
Oesterr. Bankn.		96 11/12 B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4 1/2	101 1/12 B.
Pr.-Anleihe 1850	4 1/2	101 1/12 B
dito 1852	4 1/2	
dito 1854	4 1/2	101 1/12 B.
dito 1856	4 1/2	101 1/12 B.
Präm.-Anl. 1854	3 1/2	113 3/4 B.
St.-Schuld-Sch.	3 1/2	84 1/2 B.
Bresl. St.-Obl. .	4	—
dito dito	4 1/2	—
Posener Pfandb.	4	98 1/4 G.
dito dito	3 1/2	86 1/4 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3 1/2	86 5/12 B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	96 5/8 B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	96 5/6 B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	96 3/4 G.
dito dito	3 1/2	—
Schl. Rentenbr.	4	93 7/12 B.
Posener dito ...	4	92 1/4 B.
Schl. Pr.-Obl. ..	4 1/2	100 3/4 B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. ..	4	87 1/4 G.
dito neue Em.	4	87 1/4 G.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	80 5/12 B.
Oester. Nat.-Anl.	5	82 3/4 B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	114 3/4 B.
III. Em.	4	109 3/4 B.
dito Prior.-Obl.	3 1/2	88 3/4 B.
Köln-Mindener .	4	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	57 1/4 B.
Glogau-Saganer.		—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger .	4	—
Neisse-Brieger .	4	70 3/4 B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3 1/2	139 1/8 B.
dito Lt. B.	3 1/2	129 1/4 B.
dito Lt. C.	3 1/2	139 1/8 B.
dito Pr.-Obl. .	4	89 1/12 B.
dito dito	3 1/2	77 3/4 B.
dito dito	4 1/2	—
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	57 G.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4 1/2	—
dito Stamm...	5	—
Minerva	5	79 3/4 B.
Schles. Bank ..		87 1/8 B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	69 3/4 B.